

Paibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 22 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühr:** im Jahr: 10 K. für den Raum einer Nonpareilzeile und für jede Einschaltung 12 h. im reaktionslosen Teile 20 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Paibacherstraße Nr. 16; die Redaktion in der Paibacherstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Instanten Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. Ritter von Seidler!

In Genehmigung Ihres Antrages gewähre Ich Ihnen die erbetene Enthebung vom Amte.

Baden, am 6. Mai 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Lieber Dr. Ritter von Zolger!

Aber Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Ministers und spreche Ihnen für Ihre in dieser Stellung unter besonders schwierigen Verhältnissen entfaltete ausgezeichnete Tätigkeit Meinen Dank und Meine volle Anerkennung aus.

Indem Ich Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalten, verleihe Ich Ihnen gleichzeitig tagfrei Meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Baden, am 6. Mai 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. und 9. Mai 1918 (Nr. 105 und 106) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummern 100 und 101 „Slovenski Narod“ vom 3. und 4. Mai 1918.
Nummern 38 und 39 „Jüdisches Preßbureau“, Stockholm 1918.

Den 8. Mai 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und veröffentlicht. Dasselbe enthält unter Nr. 167 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 1. Mai 1918, betreffend die Erklärung der Tabakerz- und -zusatzmittel als Gegenstände des Tabakmonopoles.

Den 8. Mai 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXIX. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das XXX., XXXI., I. und LIII. Stück der polnischen, das LIV., LV., LX., LXII. und LXIII. Stück der slowenischen, das LXV. Stück der polnischen und das LXXII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und veröffentlicht.

Den 10. Mai 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCXXIII. und CCXXIV. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das LXIVe, und XXI. Stück der ukrainischen, das XLIX., LI., LV., LXIte, LXII., LXIII., LXIV., LXIX. und LXX. Stück der kroatischen und das LXXIV. Stück der böhmischen, italienischen, kroatischen und ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und veröffentlicht.

Politische Uebersicht.

Paibach, 10. Mai.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 8. d. M.: In Flandern hält der lebhafteste Artilleriekampf nach wie vor an. Obwohl die Schlacht dort noch in vollem Gange ist, ist die Hoffnung der Entente, an dieser Stelle einen entscheidenden Waffensieg durch den Einsatz der Hochseescherzen zu erringen, bisher nicht erfüllt. Die Niederlagen der Engländer und Franzosen haben die Mandrierarmee jedoch zu immer größeren Verausgaben ihrer sorgsam zurückgehaltenen Bestände gezwungen und sie derart geschwächt, daß eine strategische Operation größeren Stils, die die Entscheidung bringen könnte, nicht mehr von ihr erwartet werden kann. — Von dem französischen Angriff am 4. d., der mit einem völligen Mißerfolg des Angreifers endete, sind nähere Einzelheiten bekannt geworden, die beweisen, wie stark die Anstrengungen der Franzosen zur Wiedereroberung des Westens und wie schwer hierbei ihre Verluste waren. Bei Bruloce griffen die Franzosen nach stärkstem Trommelfeuer sowohl vom Scherpeberg als auch aus dem Nordteil von Lore aus in mehreren dichtgedrängten Wellen einen vorspringenden Teil der deutschen Stellung an. Ihre Reserven folgten dichtauf und boten ein ausgezeichnetes Ziel für das deutsche Feuer. Der Erfolg war, daß der Feind stuchte und gleich darauf lehrte machte,

um fliehend seine Ausgangsstellungen wieder zu gewinnen. Nur Teilen gelang es, dies zu erreichen, während der Rest im Zwischengelände tot oder verwundet liegen blieb. Unterdessen waren auch die aus dem Dorfe Lore selbst vorgehenden Franzosen in wirksamstes deutsches Feuer geraten und verheerend in ihre Reihen geschlagen. Der Gegner wurde hier völlig zusammengebrochen. Die Wirkung war, daß die französische Infanterie unter dem Eindruck des gewaltigen Feuers auseinanderlief, wobei die einheitliche Führung verloren ging. An anderen Stellen hallte sie sich wieder zu dichten Kolonnen zusammen, die vernichtend von unserem Feuer gefaßt wurden. Die Angriffskraft der Franzosen war gebrochen. Was nicht frühzeitig zurückgeflutet war, blieb liegen oder verlor sich in den Granattrichtern, um sich später zu ergeben.

Im Hauptausschuß des deutschen Reichstages erklärte der Vertreter des Kriegsministeriums General von Briesberg bei fortgesetzter Beratung über die Ostpolitik auf eine Anfrage, ob die deutschen Truppen auf dem Vormarsch auf Petersburg begriffen seien, daß der Obersten Heeresleitung davon nichts bekannt sei. Deutsche Truppen kämen unter keinen Umständen bei den Vormärschen in Betracht.

Marchese Monteforte di San Felice, welcher im römischen Jagdklub die Bemerkung getan hatte, daß nur ein vollständiger deutscher Sieg den Frieden brächte, wurde vom Strafgericht mit der Begründung freigesprochen, daß diese Äußerung kein Vergehen darstelle.

Am 7. d. M. sind wieder Hospitalschiffe aus England mit 122 deutschen Austauschgefangenen und Zivilinternierten und 3939 österreichischen und ungarischen Zivilinternierten in Rotterdam angekommen.

In einer Rede, die Churchill in einer Versammlung von Metallarbeitern gehalten hat, erklärte er, die Krise sei ernst und werde noch lange dauern. Er hege aber das größte Vertrauen, daß England nie werde besiegt werden. Die Deutschen versuchen mit ihrer jetzigen Offensiv eine Armee zu vernichten, die fast so zahlreich und ebenso gut bewaffnet sei wie die übrige. Die Alliierten wollen nicht mehr, als sich den Deutschen gegenüber

Fenilleton.

Wiener Theater.

Von Friedrich Wallisch.

IV.

Wiener Kammerspiele.

(Schluß.)

Neben den Ungarn sind jetzt die Russen als dramatische Autoren in Wien beliebt geworden. Diesem Umstand Rechnung tragend, haben die Kammerspiele außer russischer Tragik auch russischen Humor zu Worte kommen lassen. Anton Oehovs nicht mehr neuer „Heiratsantrag“ erweckte berechtigte Heiterkeit. Wiewohl dieses kleine Stück ein unscheinbares Gewand trägt, ist es doch eine psychologische Prachtarbeit. Ivan Basiljč, ein Neuraastheniker, hält um die Hand der Natalija Stepanovna, einer Hysterikerin, an. Beider Wunsch ist die Verlobung. Aber ihr abnormaler Zustand läßt sie immer wieder um wesenloseste Kleinigkeiten — das Besitztum auf eine kleine Weidenlücke und die Vorzüge zweier Hunde — in den wildesten Streit geraten. Bis schließlich der Vater in einer kleinen Kampfpause das Pärchen rasch mit seinem Segen verbindet. Emmy von Emmering zog alle Register der Hysterie und verband lärmende Realistik mit unwiderstehlichem Humor. Rudolf Stiahy präsentierte sich wieder überaus vorteil-

haft. Sein Ivan, dieser urkomische Nervenmensch, war eine der prächtigsten Lustspielfiguren, die wir auf dieser Bühne je gesehen haben. Georg Kundert, der altbewährte Väterdarsteller der Kammerspiele, tat als Natalijas Vater das Seine zum Erfolg des „Heiratsantrags“.

Ein längst bekanntes Lustspiel von Ludwig Thoma, „Lottchens Geburtstag“, fand ebenfalls eine sehr gute Darstellung. Es ist das heitere Geschichtchen von einem Universitätsprofessor, der sich darüber Kopfzerbrechen macht, wie seine Tochter Lottchen alles zur Ehe Nötige erfahren soll. Ihr zukünftiger Gatte, der Privatdozent Traugott Appel, erweist sich infolge seiner argen Unersahrenheit völlig ungeeignet, als Lehrmeister der Aufklärung in Tätigkeit zu treten. Aber es naht die Rettung: Lottchen hat, um ihren lieben Eltern zu zeigen, daß sie ein ernstes, strebames Mädchen ist, heimlich einen Hebammenkurs durchgemacht. Die Sensation der Aufführung war Lano als Traugott Appel. Ein strohblonder, maßlos schüchterner Gelehrter, die unbeholfene Naivität selbst. Der Kunst Onnos gelang das sonderbare, heitere Experiment. In prächtigem Zusammenspiel mit ihm verkörperte Jürgen Fehling in der Gestalt des Professors die ältere Auflage des Privatdozenten. Emmy von Emmering hatte als Lottchen nicht viel mehr zu tun, als die Pointe aufzutischen.

Hier sei auch noch einer kleinen Uraufführung Erwähnung getan, die vielleicht nie stattgefunden hätte, wenn der Name des Autors einen weniger guten Klang hätte. Ludwig Ganghofers Schwanke „Die Depesche“ ist auf dem armseligen Scherz einer Wortverfälschung

aufgebaut. Erika, die Tochter des Großhändlers Osterwald, ist in die Hauptstadt gereist, um sich von einer medizinischen Kapazität untersuchen zu lassen. Der große Mediziner heißt Wirsinger — unbedingt Wirsinger! — sein Name wird in Erika's Depesche verstimmt, und es entstehen daraus die Worte „Wirschwanger“. Der vornehme, aber ungeliebte Bräutigam, Baron Pfizing, zieht sich entrüstet zurück, aber der Korrespondent Schilling, der Fräulein Osterwald heimlich liebt, läßt sich den Glauben an die Angebetete seines Herzens nicht nehmen und klärt das Mißverständnis auf. Erika kehrt von ihrer Reise zurück und verlobt sich, froh über Pfizing's Rückzug, mit dem braven Herrn Schilling. Georg Kundert mimte den gutmütigen Vater, Alice Hetzen ließ sich herab, dessen adelstüchtige Gattin zu spielen, Jürgen Fehling näselte mit Humor den freiherrlichen Verlobten, Richard Knabe gab den biederen Schilling, und Emmy von Emmering kam leider wieder nur zum fröhlichen Abschluß auf die Szene. Gustav Müller, der in seinen Engagements noch immer zwischen Theater und Variété schwankt, entfaltete als vornehmer Bedienter viel Komik. Das Publikum nahm die Bedeutungslosigkeit des Schwanke mit gutmütiger Heiterkeit hin.

Noch lange, ehe Bernau zum Direktor des Deutschen Volkstheaters gewählt worden war, hatten die Kammerspiele Vorbereitung zur Aufführung der Tragödie „Liebe“ von Anton Wildgans getroffen. Dieses vielumstrittene, aus Mythos und Ethik zusammengesetzte Werk des großen heimischen Dichters hatte

behaupten. Er glaube nicht, daß die Hilfsquellen der Deutschen ausreichen würden, um ihr ganzes Programm durchzuführen. Die französische und die britische Armee würden nie überwältigt werden, sondern sich den Sommer über in unerschütterter Front behaupten und mit ihren Kräften haushalten. Inzwischen kämen die Soldaten der Vereinigten Staaten so rasch herüber, als sie nur befördert werden können. Wenn die Engländer durchhalten, werden sie das grausame System besiegen, das die Welt mit seinen Schrecken heimgesucht habe, und dann werde ein dauernder Friede gekommen sein.

Aus London wird gemeldet: Nach Ansicht der verschiedenen Blätter und hiesiger politischer Kreise ist es dem General Maurice wahrscheinlich vorbehalten geblieben, die Ministerkrise in England hervorzuheben, für die kein Politiker die Verantwortung übernehmen wollte. Der General ist eine durchaus glaubwürdige militärische Persönlichkeit und war noch vor wenigen Wochen Chef der Operationsabteilung des großbritannischen Generalstabes. Seine Leistungen sind auch im amtlichen Heeresberichte erwähnt worden. Als Chef der Operationsabteilung verfügte er über eine außerordentlich genaue Kenntnis der Tatsachen und über ziffernmäßiges Material der britischen Armee. Die Presse aller Parteirichtungen sieht in den Enthüllungen Maurices einen Stein des Anstoßes, den Lloyd George wohl kaum werde aus dem Wege räumen können.

Der englische Korrespondent des „Times“ in London schreibt, daß die Ernennung des Lord French zum Vizekönig von Irland und Shortts zum Staatssekretär von der Presse heftig kritisiert werde.

Aus Kijew wird gemeldet, daß der russische General Rennenkampf nach Aussage seiner Witwe vor etwa drei Wochen in Taganrog von den Bolschewiki ermordet wurde.

König Ferdinand von Bulgarien hat dem Staatssekretär Dr. von Rühlmann in der am 7. d. M. stattgehabten Audienz das Großkreuz des Ordens des heil. Alexander mit den Schwertern verliehen. Der König empfing später auch den Gesandten von Rosenberg sowie den Vertreter des Auswärtigen Amtes im deutschen Hauptquartier Freiherrn von Verna.

Ministerpräsident Radoslawow hob in einem Gespräch mit einem Zeitungsmann hervor, daß nichts gute Beziehungen in Zukunft zwischen Rumänien und Bulgarien verhindern könne, wenn die Regierungen beider Länder solche aufrichtig wollen werden. Mit besonderer Befriedigung hebt der bulgarische Ministerpräsident hervor, daß man sich über den Bau der Donaubrücke zwischen Rumänien und Bulgarien nunmehr verständigt habe; damit bekomme Rumänien eine Verbindung mit dem Ägäischen Meere. Radoslawow erkannte mit Dank an, daß Österreich-Ungarn und Deutschland alle wünschenswerten Förderung den Bulgaren zuteil werden ließen. — Aus Sofia wird gemeldet: Ministerpräsident Radoslawow traf am 7. Mai abends auf der Heimreise von Bukarest in Ruschuk ein, wo ihm von der in Massen herbeigeströmten Bevölkerung ein eindrucksvoller Empfang bereitet wurde. Der Ministerpräsident hielt an die versammelte Menge eine kurze Rede, in der er den Friedensschluß mit Rumänien bekanntgab sowie die Zuweisung der Dobrudscha an Bulgarien bis einige Kilo-

meter von der Linie Konstanza-Cernavoda, während der Rest der Provinz bis zur Donau-Mündung vorläufig unter dem Kondominium aller Verbündeten verbleibe, ohne daß Bulgarien für diese vollzogene Erwerbung zu irgendwelchen Gebietsentschädigungen verhalten sei. Ministerpräsident Radoslawow hob die ausgezeichnete Lage Bulgariens hervor und betonte seinen unerschütterlichen Glauben an die begonnene Verwirklichung der nationalen Einigung, das Jahrhunderte alte Ideal des bulgarischen Volkes. Die Worte Radoslawows riefen zu wiederholten Malen langanhaltende Beifallskundgebungen hervor.

Das Ofenrohr.

Von Dr. Robert Kanta.

Mit einem kräftigen Fluche auf den Lippen erwache ich. Die Bescherung ist aber auch zu arg: meine kleine Bude ist über und über mit Holzruß bedeckt. Vinnen und Bettende gleichen in der Farbe dem schon mehrere Tage lang getragenen Hemd eines Kohlenrutschmannes, meine Wäsche, auch die gestern früh frisch gepuzt angelommene, ist schwarz, Seife, Bürste, Kamm und die funkelnegeleue, nach dem ach so bescheidenen Preistarif der Kriegsgewinnertabellen bezahlte Zahnbürste ist unheilbar verschmutzt, das liebe Bild meiner lieben Frau ist mit einer ekelhaften Schicht überzogen, die paar guten Bücher auf dem Tischchen, die Ritznatter meines geistigen Wohles, gleichen alten Scharteken — kurz und gut ich fluche nach Herzenslust, brülle nach meiner Ordmann, beschimpfe ihre Unfähigkeit und ihre Nachlässigkeit und jehene den gestammelten Worten, daß nur dem nassen Holze und dem schlechten Ofenrohr die Schuld an dem leidigen Übel zuzuschreiben sei, meinen Glauben.

Vielsach sind die Versuche meines braven Burschen, mich zu versöhnen. Aber mein Groll bereitet vorerst allen Bemühungen hartnäckigsten Widerstand. Endlich nach verdrossenen Minuten und Viertelstunden fällt das erlösende und den Frieden vorbereitende Wort: da werden wir eben das miserable Ofenrohr hinauswerfen. Mit dieser Äußerung hat mein Pfeifenbeutel den Nagel auf den Kopf getroffen.

„Hinauswerfen — und zwar sofort!“ Mit beinahe wohlküstigem Behagen beteilige ich mich höchst eigenhändig an dem schmutzigen Handwerk und, ehe sich noch die frei gewordene Rußwolke über alles Inventar behaglich ausgebreitet hatte, liegt das vermaledeite Ofenrohr als schwarzer Schandfleck im tiefen, weißen Schnee.

Heute bin ich mir der sträflichen Handlungsweise, die ich mir damals in der ruhigen Wut-zuschulden kommen ließ, vollkommen bewußt. Ich habe ärarisches Gut in leichtfertiger Weise verschwendet und habe — so würde wenigstens der Wiener sagen — mit unersetzlichen Werten getraut, aber es gibt eine ewige Gerechtigkeit, und dieser unterliegen nicht nur wir armen Erdwürmer, sondern auch die leblosen Gegenstände. Und nun — der kleine reflektorische Abstecker wird mir wohl vergeben werden — zur eigentlichen Geschichte des Ofenrohres.

Ich gehe meiner Pflicht nach und inspiziere die Bachchen auf Note 3250 und auf dem Monte C. Die Seil-

bahn führt mich bis zur Höhe von 2300 Metern, die Differenz ist zu Fuß zurückzulegen, und zwar nicht etwa auf schönen gebahnten Alpenvereinswegen, sondern auf holperigen und jede, auch die steilste Wand in gerader, windungsloser Route anspandenden Saumpfadern, die überdies — trotz der großen Not — reichlich überzudert sind; nicht etwa aber mit ehrlichem Stielstoffschluff, sondern mit patschweichem, widerwärtigem, knobigem Schnee. Und auf dieser unsicheren Unterlage heißt es jetzt die 900 Meter aufwärtsklimmen. Gleich nach dem Verlassen der oberen Seilbahnstation wendet sich der Weg in eine Lawenreife, die mit der breiigen Masse besonders reichlich bedacht ist und eine starke Stunde in Anspruch nimmt, ehe ihr Ende, ein Kessel unterhalb des untersten Abbruches des überhängenden Gletschers, erreicht wird. Dieser Kessel ist wieder der Platz für einen Seilaufzug — keine Seilbahn. Ein primitiver Aufzug fördert von da bis zur 800 Meter höher liegenden Station die Lasten. Die beiden Endstationen liegen in gegenseitiger Sicht, sind aber vom Feinde nicht eingesehen. Ein feindlicher Flieger muß wohl einmal die Stationen photographiert haben, denn ab und zu wollte schon eine Granate unseren Aufzug in Trümmer schlagen — aber die Versuche waren erfolglos und seit geraumer Zeit ist kein Schuß mehr gefallen.

Mein Weg führt an der unteren Station vorbei. „Griß Gott!“ sage ich zu dem Kommandanten, dem Zugsführer Huber, „gibt es etwas Neues?“ — „Nichts, Herr Leutnant. Viel Plage — aber das ist ja etwas Altes.“ — „Nicht aufschneiden, Huber! Sie plagen sich doch überhaupt nicht. Wenn sich hier einer zu plagen hat, dann ist es die Seilrommel. Sonst niemand.“ — „Herr Leutnant — und meine Lunge?“ — „Ihre Lunge? Was hat denn die mit dem Aufzug zu schaffen?“ — „Hier“, sagte er und weist triumphierend ein Ofenrohr vor. Ich stehe vor einem Rätsel. Der Huber merkt mein verduhtes Dreinschauen und beginnt sofort mit der Erklärung der Sache. „Wissen Sie, Herr Leutnant, die Leute in der oberen Station haben mich nie verstanden. So stark ist meine Stimme halt doch nicht, daß sie die 800 Meter übertauchen könnte, und die Zeichengeberei hat auch beim schönsten Wetter oft und oft versagt. Wohl die hundertmal habe ich vergeblich mit dem Hammer Morsezeichen auf das Drahtseil geschlagen. Das Endergebnis war schließlich doch ein verpöschtes, und wenn ich 100 Kilogramm hinaufzubefördern hatte, dann haben sie nur 50 Kilogramm Gegengewicht aufgeladen und wenn ich 50 Kilogramm zu befördern hatte, dann haben sie bestimmt das Gegengewicht mit 150 Kilogramm belastet und das war dann ein Hetunterlaufen, daß ich wiederholt geglaubt habe, es wird mein ganzes Hütchen mit ins Jenseits nehmen. Aber jetzt bin ich aus dem Wasser. Das Ofenrohr da ist mein Retter.“ — „Wie?“ frage ich. „Nun — ich krülle das, was die oben hören sollen, durch das Rohr und jetzt gibt es kein Nichtverstehen. Passen Sie einmal auf, Herr Leutnant.“ Und er nimmt das Rohr, setzt es so an, wie ein kundiger Hofmusiker sein Waldhorn zum Mund bringt, und ruft: „Hallo! Achtzig Kilo aufladen. Rudfäde kommen hinauf!“

Eine Weile vergeht, dann macht unser beladenes Wagerl einen kleinen Sprung vorwärts und schon glei-

seinerzeit im Volkstheater eine besonders vorzügliche Darstellung gefunden. Nun wurde es in der ersten Premiere nach beschlossener Personalunion der beiden Bühnen herausgebracht. Ein bemerkenswerter Zufall, der viel Interessantes und Lehrreiches bot! Ferdinand Lano, der früher den Vitus Werdegast, den fahrenden Virtuosen der Geige und der Sinnesfreude, gemimt hatte, verkörperte diesmal den Gatten Martin, obwohl ihn seine ruhelohe Kraft für seine ehemalige Rolle geeigneter erscheinen ließ. Bernau, der den Vitus gab, hatte sein großes Können vielleicht eher als Martin zu beweisen vermocht. Bornehm und seelenvoll war die Anna der Margarete Kösteritz. Die Debutantin Kornelia Wildt, die Schwester einer großen Schauspielerin, zeigte als Vera viel der Bühnenerfahrung noch entbehrendes Talent. Ihr Erfolg litt unter der in uns allen lebhaften Erinnerung an Kelly Hochwaldis Meisterleistung in dieser Rolle. Auch Rudolf Klein-Rohden gab den greisen Herrn viel zu farblos, als daß wir daran verfehlen könnten, daß Götz im Volkstheater diese Episode zur Tragödie des lächerlichen Greisentums aufgebaut hatte. Bernaus allgemein sorgfältige Spielleitung zwang trotz überflüssiger Dehnungen und ungünstiger Lösung des Beleuchtungsproblems zu großer Hochachtung. Wir können seinem Wirken auf dem neuen großen Felde, das sich seiner Betätigung bieten wird, mit vertrauensvollem Interesse entgegensehen. Die endgültige Beilegung der unwürdigen, immer latenten Volkstheaterkrise möge von guter Vorbedeutung für die künstlerischen Ereignisse auf den Wiener Bühnen im Spieljahre 1918/19 werden!

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er beim Notar Wallbrecht abstieg, ward er sofort in dessen Privatbureau geführt. Er war sehr erstaunt, außer dem Notar den Sanitätsrat Grutter dort anzutreffen.

„Was gibt's?“ fragte er barsch. „Doktor und Notar zusammen? — Da muß ja eine schöne Sache herauskommen.“

„Nun ja,“ entgegnete der Sanitätsrat lächelnd, „wir haben Ihnen eine hübsche Suppe eingeladen. . . Ob Sie Ihnen aber schmecken wird, ist sehr die Frage.“

„Dann werde ich sie sicherlich nicht auslöffeln,“ lachte Böhmer grob und spöttisch.

„Das kommt ganz darauf an,“ sagte der Arzt, mit den Achseln zuckend. „Doch jetzt hat der Notar das Wort.“

Dieser hatte einige Papiere vor sich liegen. Sein Gesicht war ernst. Er wies auf einen Stuhl neben seinem Schreibtisch.

„Wollen Sie gefälligst Platz nehmen, Herr Böhmer,“ sagte er mit kühler Höflichkeit.

„Na nu,“ höhnte dieser, „daß klingt ja ganz feierlich.“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Böhmer,“ entgegnete der Notar, „daß es sich um eine sehr ernste Sache handelt. Ihre Scherze sind durchaus unangebracht.“

Die Zornesröte stieg dem leicht erregbaren Mann in die Stirn.

„Das sieht ja beinahe so aus, als stünde ich vor Gericht,“ stieß er hervor.

„Ja, so ist es in der Tat. Sie können in uns gewissermaßen Ihre Richter sehen. . .“

Böhmer stieß ein lautes Lachen aus.

„Ich bin wirklich neugierig, Herr Notar!“

„Ihre Neugier soll bald befriedigt werden. Nehmen Sie Platz und geben Sie Antwort auf meine Fragen. — Kennen Sie diesen Schlüssel?“

Er hob einen ziemlich schweren, eigentümlich geformten Schlüssel empor.

„Den Schlüssel?“ rief Böhmer erstaunt. „Wie kommen Sie zu meinem Kassenschlüssel?“

„Das werden Sie später erfahren. Sie geben also zu, daß dies Ihr Kassenschlüssel ist.“

Jetzt ward Böhmer aufmerksam. Er schien Unrat zu wittern. Eine leichte Röte stieg ihm in die Wangen und seine Stimme zitterte leicht, als er erwiderte:

„Ich kann es freilich nicht bestimmt behaupten. — Ich benötige diese Kasse nicht mehr. . . Wo, zum Henker, kommt der Schlüssel her?“

„Ich will es Ihnen sagen, Herr Böhmer. Er ist der zweite Schlüssel zu der Kasse, die Sie einst Raimund anvertrauten. Dieser zweite Schlüssel befand sich, ohne daß Raimund es wußte, in Ihrem Besitz, zu der Zeit, als Raimunds Kasse um zweitausend Mark beraubt wurde. Niemand als Sie konnte außer Raimund die Kasse aufschließen. — Niemand als Sie kann die zweitausend Mark der Kasse entnommen haben.“

tet es in anmutiger Fahrt die 800 Meter in die Höhe. Auf halbem Wege streichen die Wagen wie Punkte aneinander vorüber und bald landet der Gegenwagen nach glatter Fahrt.

„Bravo, Huber!“ sage ich, „zeigen Sie einmal her!“ Und ich nehme das vortreffliche Ofenrohr, besichtige es aufmerksam und beginne herzlich zu lachen. Ein scharfer Bug der Blechwand deutet mir untrüglich an, daß ich ein Wiedersehen feiern kann. War es doch erst vorgestern, daß ich in einem Wutanfall über das niederträchtige Rufen, so wie ich im Bette lag, meinen schwerbenagelten Bergschuh nahm und auf das Rohr schleuderte. Und das quitierte den unsanften Gruß mit dem scharfen Bug.

„Sie, Huber, woher haben Sie denn das Rohr?“ frage ich. Huber ist verlegen. „Der Diener vom Herrn Leutnant,“ flammelt er, „der hat es mir geschenkt. Wirklich wahr, Herr Leutnant, können ihn fragen.“ Mein Gewissen ist seit damals wieder in die angenehme Lage des Gleichgewichtes gekommen. Weiß ich doch, daß mein Verfehlen gesühnt ist und daß das verachtete Ofenrohr nun bessere und wertvollere Dienste leistet als wie zuvor.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Karl-Woche.) Das anlässlich der Karl-Woche für Dienstag den 14. d. M. im f. und l. Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach anberaumte Fest findet bei jeder Witterung statt; es wird sich aus einem um 3 Uhr nachmittags beginnenden Gartenfest und aus einer präzise um 6 Uhr abends beginnenden Festvorstellung zusammenfügen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem 1st. Leutnant des 1st. Bez. Bdz 27 Gustav Seunig beim 79. für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, den Oberleutnanten i. d. Eb. der Lw. Dr. Franz Byhel und Dr. Franz Zihler eines Armeekommandos für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen und anbefohlen, daß dem Res. Oberleutnantrechnungsführer Johann Pibernik des 5. Bz. 2 beim Sanzfeldbep. 5 für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Der Finanzminister über die Begünstigungen für die Kriegsanleihen.) Seine Excellenz Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer hat auf eine Anfrage der Abgeordneten Bauchinger, Lufsch und Genossen, die darauf hinwiesen, daß in landwirtschaftlichen Kreisen Besorgnisse hinsichtlich der Möglichkeit der Mobilisierung der in Kriegsanleihe angelegten Mittel bestehen, den anfragenden Abgeordneten eine Antwort zukommen lassen, in welcher er mitteilt, daß die Staatsverwaltung nicht unterlassen werde, dafür zu sorgen, daß den produktiv tätigen Bevölkerungskreisen die Beschaffung der Betriebsmaterialien, insbesondere auch finanziell erleichtert werde; was im besonderen die Kriegsanleihen

anbelangt, so sei mit dem in den Anleiheprospekten zugesicherten begünstigten Belehnungszinsfuß mit voller Bestimmtheit allerdings nur für die dort angegebenen Fristen zu rechnen. Aber schon aus den bisherigen Erfahrungen gehe hervor, daß diese Bestimmung nicht engherzig gehandhabt werde. Obwohl die Geltungsdauer des begünstigten Belehnungszinsfußes für die drei ersten Kriegsanleihen längst abgelaufen ist, werden für die Titres dieser Anleihen noch immer Lombarddarlehen zu dem begünstigten Zinsfuß gewährt. Eine allgemeine Zusicherung für die Zukunft und namentlich die einer unbegrenzten Beibehaltung des niedrigen Lombardzinsfußes kann aus währungspolitischen Rücksichten nicht gegeben werden. Es werde auch dafür gesorgt werden, daß durch einen Zusammenschluß aller finanziellen Kräfte der Markt der Kriegsanleihe für das zum Verkauf gelangende Material aufnahmefähig erhalten werde. Ein sehr wichtiges Mittel zur Haltung des Kursstandes der Kriegsanleihe und zur Erleichterung der Marktgängigkeit besteht auch in der Verwendbarkeit der Kriegsanleihen zu bestimmten Zahlungen an den Staat unter Zugrundelegung eines dem Subscriptionspreis mindestens gleichkommenden Kurzes. Schon dormalen ist die Verwendbarkeit der Titres verschiedener Kriegsanleihen zur Entrichtung der Kriegsteuer ausgesprochen. Wahrscheinlich wird sich auch für den Fall der Einführung einer Vermögenssteuer die Gelegenheit bieten, eine ähnliche Verfügung im Interesse der Kriegsanleihen zu treffen. Von ganz besonderer Wichtigkeit scheine in derselben Beziehung die Verwirklichung einer anlässlich der bevorstehenden achten Kriegsanleihe in Aussicht genommenen, noch in Verhandlung stehenden Bestimmung, wonach die Titres dieser Anleihe bei der Veräußerung von Demobilisierungsgütern aus den Beständen der Heeresverwaltung in Zahlung genommen werden sollen. Diese Materialien und Güter repräsentieren in ihrer Gesamtheit Werte von vielen Hunderten, vielleicht Tausenden von Millionen. Wenn die Zusage erteilt wird, daß beim Verkauf dieser Bestände die Titres der nächsten Kriegsanleihe an Zahlung statt angenommen werden und daß jene Reflektanten, welche den Kaufpreis in Kriegsanleihe erlegen, einen Vorzug genießen werden, so wird dies nicht nur zur Zeichnung auf die nächste Kriegsanleihe einen mächtigen Impuls verleihen, sondern es ist auch der Kriegsanleihe auf längere Zeit hinaus ein Markt mit reger Nachfrage gesichert. Auf die sonstigen Ausführungen der Anfrage erwiderte der Minister, daß der österreichische Staat zuverlässig seine Verpflichtungen erfüllen und diejenigen, die ihm in der kritischsten Stunde ihr Vermögen anvertraut haben, nicht enttäuschen wird.

— (Dankesgaben des Landes Krain anlässlich der Errettung des Kaisers aus Ertrinkungsgefahr.) Für das Soldatenheim in Laibach langen täglich Spenden der hiesigen Sparkassen und Geldinstitute ein, ein Beweis, daß auch diese bei der vaterländischen Aktion nicht zurückstehen wollen. So haben dem Ausschuss für das Soldatenheim in Laibach neuerlich an Spenden zukommen lassen: die Vorschusskasse in Gutenfeld 200 K, die Spar- und Vorschusskassen: in Bischofslad 100 K, für Skandia und Umgebung 50 K, in Sostro 10 K, die Sparkasse in Lusttal 10 K, die Spar- und Vorschusskassen: in Sühör 20 K, Sturja 20 K, Sairach 20 K, in Mitterdorf in der Woche 20 K, in Sankt Martin bei Vittai 70 K, in St. Margareten 50 K, in St. Kreuz bei Vittai 40 K, in Dragatsch 10 K, in Radovica bei Möstling 20 K, in Watsch 20 K. — Weiters haben für das Soldatenheim in Laibach folgende Gemeinden gespendet: Budanje bei Wippach 423 K 47 h, Podraga bei Wippach 524 K, Tornegg 200 K, Dobernitz 310 K, Vinji vrh 54 K, Zirklach in Oberfrain 300 K, Großlupp 200 K, St. Margareten 209 K 44 h, Petersdorf 30 K, Sinadol 38 K, St. Georgen im Felde 283 K, Großlad 50 K, St. Martin bei Vittai 246 K 50 h, Obertuchin 203 K 20 h, St. Veit ob Laibach 250 K, Kreuz bei Stein 20 K, Apling 324 K, St. Kreuz bei Neumarkt 301 K 20 h, Jurjevica 50 K, Unter-Jodria 100 K, St. Martin in der Tuchein 15 K, Zirkniz 100 K, Wocheiner Feistritz 200 K, Pösland bei Bischofslad 120 K, Cefovnik 50 K, Eisnern 30 K, Podtraj 50 K, Ajdovica 50 K, St. Anna bei Neumarkt 35 K, Sinji vrh 100 K, Slavina 50 K, Zagradec 70 K, Bremski Britof 70 K, Loze bei Wippach 67 K 20 h, Mavrice 40 K, Srenovitz 250 K, Wippach 50 K, Oberfeld 129 K 10 h, Moravitsch 40 K, Kropp 50 K, Pijana goriza 117 K, Weizelburg 26 K, Mlaka 140 K, Rasolce 68 K 40 h, Glöbnitz 30 K. Der Ausschuss für das Soldatenheim in Laibach ist überzeugt, daß diesem Beispiele alle unsere volkswirtschaftlichen und Genossenschaftsver-

bände sowie alle Gemeinden mit möglichst hohen Spenden folgen werden!

— (Spende.) Das Offizierskorps der Laibacher Garnison hat von dem Reinertragnisse der am 10. und 11. April im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellungen den Betrag von 2532 K 30 h dem Krainischen Landesvereine des f. und l. österreichischen Militär-Witwen- und -Waisensfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge gespendet.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Der Sammlung für Kriegsblinde, die vorübergehend in den Laibacher Militärspitalern in Pflege kommen, haben zu Händen der Frau Obermedizinalrat Dr. Bod gespendet: Herr Josef Kossler anlässlich des Sterbetages seines Vaters 10 K, Frau Eugenie Kaspj zum Gedächtnis an Herrn Obermedizinalrat Dr. Emil Bod 30 K und Fräulein Dragica Hribar 10 K.

— (Spende.) Herr Josef Kossler, Haus- und Realitätenbesitzer in Laibach, hat zur Erinnerung an seinen verstorbenen Vater, Herrn Dr. Josef Kossler, dem Kinderschutz- und Jugendfürsorgeverein in Laibach den Betrag von 100 K gespendet.

— (Promenadenkonzert.) Morgen um 11 Uhr vormittags gibt die Kapelle des 1st. Bz. 27 in der Sternallee ein Konzert mit folgendem Programm: 1.) Pahor: „Naprej, nas polk Cesarjevič!“, Marsch. 2.) Zajc: Ouvertüre zur Oper „Die Heze von Boisy“. 3.) Zupic: „Ballettratten“, Walzer. 4.) Ziehner: „Mitten in den grünen Wiesen“, Lied für Flügelhorn. 5.) Verbi: Phantasie aus der Oper „Der Maskenball“. 6.) Jaki: „Elovenische Perlen“, Potpourri. 7.) Maret: „Mondscheinerenade“. 8.) Sommer: „Kavallerie“, Marsch.

— (Beim morgigen Promenadenkonzert.) Als erstes Vortragstück verzeichnet das morgen um 11 Uhr vormittags von der jetzt in Laibach weilenden Kapelle des Landsturm-Infanterieregiments Nr. 27 veranstalteten Promenadenkonzertes den Marsch „Naprej, nas polk Cesarjevič!“ (Hoch, unser Kronprinz-Regiment!). Wie bekannt, erfolgte die Dichtung des Marschliedes und deren Vertonung anlässlich der Allerhöchsten Auszeichnung, die unserem Hausregiment dadurch zuteil wurde, daß Seine Majestät der Kaiser den durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Franz Josef Otto zum Oberstinhaber des f. und l. Infanterieregiments Nr. 17 ernannte und anbefahl, daß das Regiment den Namen „Kronprinz“ zu führen habe. Die Dichtung stammt von Prof. Anton Juntel, ihre Vertonung vom Oberrevidenten der Südbahn in Laibach Leopold Pahor. Bekanntlich wurde die Komposition an Allerhöchster Stelle für den Kronprinzen als Oberstinhaber angenommen.

— (Eine wichtige Entscheidung in Unterhaltsangelegenheiten.) Der Verwaltungsgerichtshof hat unter dem Vorsitz des Ersten Präsidenten Freiherrn von Schwartz genau eine wichtige Entscheidung in der Frage des Unterhaltsbeitrages gefällt, dahingehend, daß der Wortlaut des Gesetzes über den Unterhaltsbeitrag keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß das Gesetz der Ehefrau den Unterhaltsbeitrag auch dann in vollem Umfang zuerkennen wollte, wenn sie mit dem eingerückten Ehegatten nicht in gemeinschaftlichem Haushalt gelebt hat. Da das Gesetz keine besondere abweichende Bestimmung für gerichtlich geschiedene Ehegatten enthält, findet auf diese die allgemein für Ehefrauen geltende Norm Anwendung, daß ihnen der Unterhaltsbeitrag in vollem Maße gebühre.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbüros für Eingekerkerte.) Können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den f. l. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbüros erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbüros bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstellungen.

— (Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Apling-Görz Stb.-Triefst.) Amlich wird verlautbart: Ab 1. Mai wurde der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr auf der ganzen Strecke Apling-Görz Stb.-Triefst Stb. wieder aufgenommen. Täglich regelmäßig verkehren in der Strecke Apling-Görz Stb. die Personenzüge 12 (ab Görz Stb. 4,40 vorm., an Apling 9,15 vorm.) und 25 (ab

„Kommen Sie wieder mit den alten Geschichten?“ rief Böhmer wütend. „Was sollte ich für einen Zweck dabei verfolgt haben? Das ist ja zu dumm! Beweisen Sie mir's!“

„Ich werde es Ihnen beweisen,“ entgegnete der Notar kalt und ruhig. „Es steht fest, daß Sie den zweiten Schlüssel besessen haben; es steht fest, daß Sie in den Wein, den Sie Raimund schickten, ein Betäubungsmittel getan haben, das Raimund in tiefen Schlaf versenkte; es steht fest, daß Sie in der Nacht vor Ihrer Abreise nach Berlin in Raimunds Zimmer waren; es steht fest, daß Sie mehrere Flaschen Wein in sein Zimmer getragen haben, um den Anschein zu erwecken, daß jener ein Gelage gefeiert; es steht ferner fest, daß Sie am Tage Ihrer Anwesenheit in Berlin dem Bankier Hermann Hornemann zweitausend Mark in Depot gegeben ...“

Böhmer, der freidebleich geworden war, sprang auf und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Mäßigen Sie sich!“ sprach der Notar streng.

„Verräter!“ knirschte Böhmer.

„Hier sind die Aussagen der beteiligten Personen,“ fuhr Ballbrecht fort. „Hier der Bericht des Chemikers, der den Wein untersucht hat; hier die Aussage Ihrer Wirtschaftlerin und hier die Aussagen Hornemanns, Ihres Bankiers ...“

(Fortsetzung folgt.)

Aktienkapital: 200.000.000 Kronen. Goldanlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.	Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach		Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßergasse Nr. 50. 1890 70	Reserven: ca. 150.000.000 Kronen Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Reisegeldentlohn etc.
---	--	--	---	--

Ahling 10,10 nachm., Görz an 2,13 vorm.). Strecke Görz Etb.-Triefst Etb. die Personenzüge 16 (ab Triefst Etb. 9,20 vorm., an Görz Etb. 12,40 nachm.), 20 (ab Triefst Etb. 8,26 nachm., an Görz Etb. 12,13 vorm.), 13 (ab Görz Etb. 3,31 nachm., an Triefst Etb. 7 Uhr nachm.) und 43 (ab Görz Etb. 3,58 vorm., an Triefst Etb. 7,33 vorm.). In der Strecke Görz Etb.-Haidenschaft, bzw. Prvačina-Haidenschaft, verkehren ab 2. Mai zwei personenzührende Zugpaare als täglich regelmäßig, und zwar: Strecke Haidenschaft-Görz Etb. (direkter Zug): ab Haidenschaft 7,38 vorm., an Görz Etb. 9,26 vorm., ab Görz Etb. 11,38 vorm., an Haidenschaft 1,37 nachm., und Strecke Haidenschaft-Prvačina: ab Haidenschaft 3,12 nachm., an Prvačina 4,12 nachm., ab Prvačina 4,40 nachm., an Haidenschaft 5,03 nachm., Zug 1122 (ab Haidenschaft 10,23 vorm.) unterbleibt.

— (Wie beugen wir der Verkehrsnot im Frachtenverkehr vor?) Die Eisenbahn hat zunächst den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften, können daher den Bestellungen nicht voll genügen. Die Kohlenzufuhr ist wesentlich geringer als im Vorjahre. Der Frachtenverkehr für bürgerliche Zwecke muß daher weitestgehend eingeschränkt werden. Jedermann muß mithelfen, den Bahnweg zu entlasten. Jede nicht unbedingt erforderliche Sendung im Eisenbahnwege ist zu vermeiden. Der bürgerliche Bedarf ist dort zu decken, von wo er auf dem kürzesten Wege bezogen werden kann. Das Fahren von Frachten auf Umwegen zur Zielstation — aus welchem Grunde immer — ist zu vermeiden. Von einer Hin- und Herbefrachtung von Gütern, d. i. einer Änderung des Ursprungsweges während des Laufes des Gutes ist abzuweichen. Bei Versendungen von Massengütern sind Laderaum und Ladegewicht bis zur Tragfähigkeit des Wagens voll auszunützen. Die Empfänger kleinerer Sendungen ein und derselben Zielstation mögen sich im Einbernehmen mit der Aufgabestation zu Bezugsgemeinschaften zusammenschließen, um die Wagenausnutzung zu fördern. Empfänger und Absender haben im Einbernehmen zu arbeiten. Es dürfen nur so viele Wagen zur Güterverladung verlangt werden, als in der Beladefrist beladen werden können. In der Empfangsstation sollen nur so viele Wagen einlaufen, als der Empfänger rechtzeitig entladen kann. Es muß die rascheste Beladung und Entladung und die schnellste Abfuhr der Güter, und zwar auch an Sonn- und Feiertagen, durchgeführt werden, da sonst Störungen in der Entladung eintreten, Wagenstauungen unvermeidlich werden und die notwendige Bewegungsmöglichkeit auf den Gleisen unterbunden wird. Die rascheste Entladung und beschleunigte Abfuhr ist insbesondere bei jenen Verpflegungsgütern durchzuführen, welche leicht dem Verderben unterliegen und die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerung beschränken. 2

— (Der Verein der Ärzte in Krain) veranstaltet am Mittwoch um halb 7 Uhr abends auf der Geburtshilfschen Abteilung des hiesigen Landeskrankenhauses einen Abend mit medizinischen Vorträgen und Demonstrationen, zu dem hiermit auch die Herren Militärärzte höflichst eingeladen werden. Hernach gesellige Zusammenkunft.

— (Klassenlotterie.) Die k. k. Geschäftsstelle Adolf Gaedde & Co in Wien, I., Franz Josefs-Platz 47, bei der die Riesenprämie von 700.000 K gewonnen wurde, empfiehlt Lose erster Klasse (Ziehung schon am 11. und 13. Juni): ein Achtellos 5 K, ein Viertellos 10 K, ein halbes Los 20 K, ein ganzes Los 40 K. Bei Bestellung genügt Postkarte. Pläne, Beschreibung gratis.

— (Abgabe von Jagdmunition.) Zur Behebung des Mangels an Jagdmunition hat das Ackerbauministerium Vorkehrungen getroffen, damit im laufenden Jahre eine entsprechende Menge fertiger Jagdpatronen in den Handel gebracht wird. Die Abgabe dieser Patronen wird durch die zum Handel mit Jagdmunition berechtigten Händler nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte und zu den vom Ackerbauministerium festgesetzten Preisen erfolgen. Die Jagdbesitzer und Jäger haben ihren Be-

darf an geladenen Jagdpatronen für das laufende Jahr bis längstens 18. Mai bei jenen Munitionshändlern, bei welchen sie denselben in den früheren Jahren gedeckt haben, anzumelden. Die Anmeldungen müssen jedoch in den engsten Grenzen gehalten werden, da die verfügbare Patronenmenge voraussichtlich gering sein wird und jede Überanmeldung nur eine Schmälerung des auf den einzelnen Jäger entfallenden Kontingents zur Folge haben dürfte.

— (Das Verfüttern von grünem Getreide.) Es wird in Erinnerung gebracht, daß zufolge Ministerialverordnung vom 19. Mai 1915 das Verfüttern von grünem, nicht als Mischlingsfutter angebautem Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) in abgemähtem Zustande oder durch Abweiden bei strenger Strafe verboten ist. Ausnahmsweise kann die politische Behörde die Verfütterung solchen Getreides bewilligen, wenn es durch Mäusefraß, Auswinterung oder andere Vorkommnisse beschädigt ist.

— (Tödlich abgestürzt.) Gestern gegen Abend erstieg der 15jährige Lehrling Anton Zgonc, dessen Vater in der Feuerwehrstation im hiesigen „Westni dom“ zu tun hatte, die dort am Schloßurm emporragende Übungsleiter und stürzte, an ihrem oberen Ende angelangt, wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles, plötzlich ab. Er blieb tot liegen.

— (Tödlicher Eisenbahnunfall.) Am 7. d. M. fuhr der 28 Jahre alte Landsturminfanterist Peter Stefanović aus Martinci, Bezirk Mitrovica in Slavonien, mit einem Urlaubszug nach Hause. Vor dem Einfahrtssignal der Station Saba blieb der Zug eine Zeitlang stehen und einige Leute stiegen aus, unter ihnen auch Stefanović. Als sich dann der Zug wieder langsam in Bewegung setzte und Stefanović wieder einsteigen wollte, kam von der entgegengesetzten Richtung ein Schnellzug herangebraust. Durch den starken Luftdruck wurde Stefanović gegen den Zug gedrückt, geriet unter die Räder und blieb mit zerschmettertem Kopfe liegen.

— (Selbstmord.) Am verflossenen Dienstag nachts überschwand die in Ober-Log wohnhafte, 68 Jahre alte Anwohnerin Maria Laufer halb bekleidet aus ihrer Wohnung, nachdem sie in der Nacht keinigemale aufgestanden war und im Zimmer etwas gesucht hatte. Am folgenden Morgen wurde sie in der Nähe der Grazdorfer Brücke am Sadeufer als Leiche angeschwemmt aufgefunden. Die Frau war stark dem Genuße alkoholischer Getränke unterworfen und dürfte in selbstmörderischer Absicht in die Save gesprungen sein.

— (Ein frecher Dieb.) Ein unbekannter Dieb schlich sich in einer der letzten Nächte ins Schlafzimmer der Margaretha Kline in St. Paul, Gemeinde Domschale, ein, worin vier Personen schliefen und stahl aus einer Kleidertruhe einen Gelbbetrag von 300 K.

— (Einbruchdiebstahl.) In Glevni vrh, Gerichtsbezirk Idria, brach ein Dieb in die Getreidekammer der Besitzerin Maria Sabčić ein und stahl daraus zwei geräucherte Schweinschinken, acht Stück anderes Selchfleisch, 40 Leberwürste, 40 Kilogramm Schweinefett, 7 Merling Weizen und einen Sack Bifolen im Gesamtwert von über 1500 K.

— (Tabakdiebe.) Am 7. d. M. früh wurden in der Nähe der Eisenbahnstation Laase sieben Ballen Tabak aufgefunden. Dieser Tabak war aus einem nachts zuvor durchfahrenden Güterzuge gestohlen worden, doch hatten die Diebe keine Gelegenheit gehabt, ihn rechtzeitig wegzuschaffen. Die Gendarmerie ist den Tätern auf der Spur.

— (Verschiedene Diebstähle.) Diebstahl brach ein Dieb in eine Kammer der Besitzerin Maria Cerar in Nobilce, Gerichtsbezirk Littai, durch ein Fenster ein und stahl daraus verschiedene Lebensmittel, Kleider und Wäsche und einen Gelbbetrag von 450 K. — In Trsebeje, Gem. Podkraj, wurden der Besitzerin Maria Petrović aus dem versperren Stalle zwei Ferkel gestohlen. — In einer der letzten Nächte versuchten unbekannte Diebe zweimal in den Stall der Besitzerin Klarin in Hohental einzudringen, wur-

den aber jedesmal von den Hausleuten vertrieben. Die Diebe gingen hierauf zum Nachbarhause des Besitzers Franz Razinger und stahlen aus dem Stalle zwei Schweine und ein Lämmchen. Die gestohlenen Tiere wurden von den Tatern in den nahen Wald getrieben und dort abgeschlachtet. — In Abwesenheit der Haushälterin Magdalena Sadar in Nasobice drang jemand in ihre versperrte Wohnung ein und stahl daraus 600 K Bargeld samt einem Gelbbetrag, eine Zigarettendose und mehrere Stücke Selchfleisch. — Am 5. d. M. nachts drangen unbekannte Diebe in ein Magazin in Belca ein und entwendeten daraus 52 Kilogramm Rindfleisch, 660 Pakete Landtabak, 10 Fleisch und 20 Kaffeeconserven, 41 Kilogramm Zucker, 25 Liter Rum, 15 Laib Brot, 4800 Zigarettens, dann mehrere Kilogramm Marmelade, Seife und 30 Kilogramm Sturuzgrieß.

Ein ausgezeichnetes Programm im Kino „Central“ im Landestheater. Im Vordergrund des neuen Programmes steht der hübsche Filmroman „Edelweiß“. Dank der vorzüglichen Regie Friedrich Zelinski und der ausgezeichneten Darstellung Lisa Weises fand dieser Film bei der gestrigen Vorführung allgemeinen Beifall. Die ansprechende, stellenweise sehr wirkungsvolle Handlung führt, durch manche Pointe verziert, zu einem glücklichen Schluß. Besonders Lob verdient außer Lisa Weise, die von entzückender Mädchenhaftigkeit ist, noch der Darsteller des siamesischen Freundes, der mit seinem fein nuancierten Spiel eine ausgezeichnete Wirkung erzielte. Die Photographie des Films ist vorzüglich. Recht schön ist auch das neue Hella Moja-Lustspiel „Wer küßt mich?“ Ein wirklich erstklassiges Programm, das noch heute Samstag, morgen Sonntag und übermorgen Montag spielt.

Kino Ideal. „Der Nachtfalter“ erntete bei der gestrigen Vorführung allgemeinen Lob und Beifall. Der Film ist über alles Erwarten schön und ist wirklich als Glangwerk zu bezeichnen. Daher veräume niemand die Gelegenheit, sich den Film anzuschauen. Vorstellungen ab 4 Uhr nachmittags. Letzte Vorstellung um halb 9 Uhr abends mit erstklassiger Theater-Orchesterbegleitung. „Der Nachtfalter“ spielt bis Dienstag den 14. Mai. Kino Ideal.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Zeigwarenabgabe.) Da sich in betreff der Zeigwaren schon jetzt auf dem Magistrat verschiedene Parteien melden, obwohl in allen hiesigen Tagesblättern der Zeitpunkt der Abgabe von Zeigwaren an berechnigte Parteien bekanntgegeben wurde, wird neuerlich bekanntgemacht, daß Zeigwaren nur an solche Parteien der Armenaktionen ausgesetzt werden, die die Legitimationen A, B und C in den Händen haben und die im März oder April keine Zeigwaren erhalten haben. Alle übrigen sind vom Bezuge der Zeigwaren ausgeschlossen. Die Anweisungen auf die Zeigwaren werden im städtischen Beratungssaale von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags ausgegeben. Die bezugsberechtigten Parteien haben sich streng an die bereits verlautebarte Reihenfolge zu halten, weil außer der festgesetzten Zeit Zeigwaren an niemanden ausgesetzt werden.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B Nr. 1—1200.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1—1200 erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1—120, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 121—240, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 241 bis 360, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 361—480, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 481—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601 bis 720, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 721—840, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 841—960, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 961 bis 1080, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1081—1200.

— (Fleischabgabe auf die grünen Legitimationen B Nr. 1201 bis zum Ende.) Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 1201 bis zum Ende erhalten heute nachm. Poljanastraße 15 Fleisch zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: von 1 bis halb 2 Uhr Nr. 1201

Telegramme:

Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 35 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservefonds 17,000.000.—.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. März 1918 K 259,075.675.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von Geldeinlagen gegen rentenstufenfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- und ausländischen Börsen.
Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenlos.

1891 70

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

bis 1320, von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1321—1440, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1441—1560, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1561—1680, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1681—1800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1801—1920, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1921—2040, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2041 bis 2160, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2161—2280, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 2281 bis zum Ende.

— (Ausländisches Fleisch.) In der Josefikirche wird übermorgen von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vorm. ausländisches Fleisch zu 14 K, bezw. 20 K verkauft werden.

— (Eier für den 2. Bezirk.) Parteien des zweiten Bezirkes erhalten übermorgen vorm. von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Josefikirche (Eingang durch das Haupttor) Eier zu 70 h das Stück. Die Zeitkarten sind mitzubringen. Auf jede Person entfallen höchstens zehn Eier.

— (Zucker und Kaffeemischung auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten Montag und Dienstag bei Mühleisen Zucker und Kaffeemischung in folgender Ordnung: Montag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401 bis 600, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—800, von 3 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1001 bis 1200; Dienstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1201—1400, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1401—1600, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1601—1800, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1801—2000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 2001 bis 2200, von 4 bis 5 Uhr Nr. 2201 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ½ Liter Kristallzucker und ¼ Kilogramm Kaffeemischung, was zusammen 1 K kostet. Genügend große Gefäße für den Zucker sind mitzubringen.

— (Galizische Erdäpfel für den zweiten Bezirk.) Parteien des zweiten Bezirkes erhalten am Montag bei Mühleisen galizische Erdäpfel in folgender Ordnung: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401 bis 600, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 601 bis 800, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 801—1000, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen drei Kilogramm, das Kilogramm zu 40 h.

— (Schuhe für die in Salbach wohnhaften Flüchtlinge.) Jene Flüchtlinge, die in den Monaten Jänner und Februar um Schuhe angefragt haben, sollen sich mit Ausnahme der unten Angeführten beim hiesigen Stadtmagistrate in folgender Reihenfolge melden: Montag den 13. Mai die Parteien mit den Anfangsbuchstaben A und B; Dienstag den 14. Mai mit den Anfangsbuchstaben C bis F; Mittwoch den 15. Mai mit den Anfangsbuchstaben G bis H; Donnerstag den 16ten Mai mit den Anfangsbuchstaben I bis O; Freitag den 17. Mai mit den Anfangsbuchstaben P bis S; Samstag den 18. Mai mit den Anfangsbuchstaben T bis Z. Jene Flüchtlinge, die erst nach dem 22. Jänner die Nr. 39, 40, 41, 42, 43 oder 45 sowie jene, die erst nach dem 29. Jänner die Nr. 37, 38, 46 oder 47 bestellt haben, kommen später an die Reihe. — Der Zahlungsbogen ist mitzubringen.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 10. Mai. Amtlich wird verlautbart:

10. Mai:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Rücktritt des Ersten Obersthofmeisters und des Chefs der Militärkanzlei.

Wien, 10. Mai. Der Erste Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Enthebung gebeten. Seine Majestät hat dieser Bitte willfahren und ihm das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen. An seine Stelle wurde Major Josef Graf Hunyady de Kéthely zum Ersten Obersthofmeister des Kaisers ernannt. — Auch der Generaladjutant und Chef der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers General der Infanterie Ferdinand Freiherr von Martner hat unter Hinweis auf seine geschwächte Gesundheit um seine Enthebung gebeten. Seine Majestät hat der Bitte desselben stattgegeben und ihm, als er heute zum Vortrag erschien, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration überreicht. Der bisherige Stellvertreter des Chefs der Militärkanzlei Oberst des Generalstabes Egon Freiherr

Zeidler-Daublebsky von Sterned wurde zum Generalmajor und Generaladjutanten ernannt und ist zum Nachfolger des Freiherrn von Martner bestimmt.

Rücktritt des Präsidiums des ungarischen Magnatenhauses.

Budapest, 10. Mai. Der Präsident des Magnatenhauses Graf Hadik hat an den Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle ein Schreiben gerichtet, demzufolge er mit Rücksicht auf die geänderte politische Lage dem Ministerpräsidenten die Präsidentenstelle zur Verfügung stellt. Die beiden Vizepräsidenten des Magnatenhauses haben gleichfalls ihre Stellen niedergelegt.

Nachfahrten auf der Donau.

Wien, 10. Mai. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der österreichischen und der ungarischen Frachtschiffahrt auf der Donau ist für den Donauverkehr die Einführung regelmäßiger, von der Witterung möglichst unabhängiger Nachfahrten geplant. Das Hauptgewicht liegt hierbei auf der Beleuchtung der Fahrtrinne, wofür vor allem hauptsächlich Leuchtbojen zur Verwendung kamen. Über Vorschlag des Korvettenkapitäns von Döpentrei wurden Versuche mit Scheinwerfern unternommen. Heute nachts hat die erste offizielle Fahrt auf mit Scheinwerfern ausgerüsteten Schleppdampfern auf der schwierigen 75 Kilometer langen Donaustrecke Wien—Stein stattgefunden. Bei unsichtigem Wetter und böigen Winden sowie fortwährendem dichten Regen bestanden die beiden Fahrzeuge „Elög“ und „Tas“ der ungarischen Flussschiffahrtsgesellschaft die Nachfahrt ohne irgendwelche Störungen oder Ausrüstungsfehler, wobei je zwei Schleppfähne mit je 850 Tonnen Ladung den Anhang bildeten. Die Idee wird nun von den Schiffahrtsgesellschaften selbst aufgegriffen und im Zivilverkehr nach Erfordernis des Bedarfs entsprechend verwertet werden.

Der kroatische Landtag.

Agram, 10. Mai. Der Landtag begann heute die Beratung des Budgetprovisoriums. Abg. Dr. Petricić (Statzevic-Partei) erging sich in heftigen Angriffen gegen die Majorität, die serbisch-kroatische Koalition und wies die Drohungen österreichischer und ungarischer Staatsmänner und Politiker gegen die Südslaven entschieden zurück.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Mai:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiete des Kemmel, beiderseits des Luce-Baches und auf dem Westufer der Aisne lebhaft. Stärkerer Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und bei wichtiger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene. Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen der Aisne und Dije vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsstärke auf Erkundungskämpfe beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 10. Mai. Großes Hauptquartier, 10. Mai, abends:

Ein englischer Teilangriff nördlich von Albert wurde abgewiesen; ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß im Walde von Apremont.

Ankunft Dr. von Kühlmann in Berlin.

Berlin, 10. Mai. Staatssekretär Dr. von Kühlmann ist heute um 10 Uhr vormittags im Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zu seinem Empfange waren der Reichskanzler sowie die Staatssekretäre der übrigen Reichsämter erschienen.

Eine Erklärung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 10. Mai. Vom Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages geht dem Wolff-Bureau folgende Veröffentlichung zu: Über die Mittwochssitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages ist eine Reihe unzutreffender Mitteilungen in der Presse veröffentlicht worden. Falsch ist, daß ein Antrag Erzberger eingebracht wurde oder daß er für das Plenum in Aussicht gestellt worden sei. Zutreffend ist nur, daß im Laufe der Erörterung Richtlinien für die Behandlung der Estfragen vom Vertreter des Zentrums genannt worden sind, die sich aber nicht zu einem Antrag verdichteten.

Alle anderen Meldungen sind ebenso falsch wie die Darstellung, daß es sich um einen Vorstoß gegen Hertling oder gegen die Oberste Heeresleitung gehandelt habe. Die Zentrumsfraktion und keines ihrer Mitglieder ist so töricht, den politischen Gegnern diesen Gefallen zu erweisen. Die Männer der Regierung, welche wesentlich durch das Vertrauen der Zentrumsfraktion unterstützt, in ihr Amt kamen, haben nach wie vor das volle Vertrauen der Partei.

Anschluß Guatemalas an den Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Die spanische Regierung hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß sich die Regierung von Guatemala dem Kriegszustand, der zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der deutschen Regierung besteht, anschließe.

Der Seekrieg.

Ein neuerlicher Sperrangriff gegen Ostende.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai um 3 Uhr morgens nach heftiger Beschießung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutz künstlichen Nebels in den Hafen eindringen wollten, wurden durch vortrefflich geleitetes Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer lief, gänzlich zusammengebrochen, vor dem Hafen auf den Grund. Die Einfahrt ist völlig unbehindert. An Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote gefunden. Zwei Überlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bisherigen Ermittlungen wurden mindestens zwei feindliche Motorboote abgeschossen. Ein Monitor wurde schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig gescheitert. Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge umsonst geopfert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 10. Mai. Die Admiralität teilt mit, daß die neuerliche Operation, die bezweckte, die Häfen von Ostende und Zeebrugge zu schließen, gestern abends, als der veraltete Kreuzer „Vindictive“ zwischen den Piers und quer über den Eingang des Ostender Hafens versenkt wurde, mit Erfolg beendet ist.

Ein englischer Minenjäger gesunken.

London, 9. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Minenjäger lief am 1. Mai auf eine Mine und sank. Drei Offiziere und 23 Mann einschließlich der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitanleutnants von Glasenapp stehende Unterseeboot hat in der stark bewachten Irischen See und deren Zufahrtsstraßen mit bestem Erfolg gearbeitet. Durch umsichtige, energische Führung und kühnen Einsatz des Bootes gelang es dem Kapitan, sieben Dampfer und drei Segelfahrzeuge mit zusammen über 25.000 Bruttoregistertonnen zu versenken.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frankreich.

Das österreichisch-ungarische Dossier.

Genf, 9. Mai. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Ausschluß für auswärtige Angelegenheiten das Studium des österreichisch-ungarischen Dossiers beendet und hierbei einen Beschlusantrag angenommen, wonach der Ausschluß nach Einholung der Zeugenansagen über die in den Jahren 1917 und 1918 geführten Friedensbesprechungen feststellt, daß diese Besprechungen in keinem Zeitpunkt die Gelegenheit zum Abschluß eines für Frankreich und seine Verbündeten annehmbaren Friedens geboten hätten.

England.

Der Brief des Generals Maurice.

London, 9. Mai. (Neuer-Bureau.) Das Unterhaus war gedrängt voll, als sich heute Asquith erhob, um seinen Antrag auf Einsetzung einer Sonderkommission zur Untersuchung der in dem Briefe des Generals Maurice enthaltenen Beschuldigungen zu begründen. Asquith erklärte, sein Antrag sei kein Mißtrauensvotum für die Regierung; er habe keinen Wunsch nach den Sorgen des Amtes. Lloyd George erklärte unter lautem Beifall das Vorgehen Maurice für unanständig. Der Premierminister schlug dann vor, die volle Informationsquelle, aus der er und Bonar Law ihre Angaben geschöpft hätten, mitzuteilen, und forderte das Haus auf, sein Urteil abzugeben, und zwar heute noch. (Beifall.) Lloyd George sagte,

Die von ihm angegebenen Ziffern wären nicht ungenau. Es besteht durchwegs kein Zweifel darüber, daß eine beträchtliche Zunahme des Mannschaftebestandes der Armee zu Beginn des Jahres 1918 im Vergleich zu dem Bestand zu Anfang des Jahres 1917 vorhanden war. Die Zunahme des Mannschaftebestandes der Armee war im Jahre 1918 im Vergleich zum Jahre 1917 auf der ganzen Welt groß, aber in Frankreich war sie über den Durchschnitt groß. Über die Ausdehnung der Front sagte Lloyd George, es sei kein wahres Wort an der Behauptung, daß die Ausdehnung von Gousses Front, auf die besonders angespielt wird, auf Anordnung des Kriegskabinetts im Gegensatz zu Haigh und Robertson erfolgte. Sie wurde infolge des großen Drucks der französischen Regierung und des französischen Heeres ausgedehnt, um die Verurteilung von Leuten für die Landwirtschaft zu ermöglichen, die unbedingt notwendig geworden war. Die Ausdehnung der Front wurde zuerst von dem französischen Vertreter auf der Konferenz von Boulogne zur Aussprache gebracht. Dann kam der Zwischenfall von Cambrai und das italienische Unglück, das die Wegsendung von englischen Truppen aus Frankreich notwendig machte und die Ausdehnung der Front eine Zeitlang erschwerte. Schließlich einigten sich Petain und Haigh darüber, daß die Front bis Paris ausgedehnt werden sollte. Lloyd George erklärte schließlich: Die wirkliche Lehre aus den ganzen Erörterungen über diese Erweiterung der Front ist die Wichtigkeit der Einheitlichkeit des Oberbefehls und ich bin froh, daß wir diese endlich haben. — Die „Times“ meldet, daß 1500 Arbeiter des Arsenal Woolwich ein Telegramm an Lloyd George gerichtet haben, worin sie ihn auffordern, standzuhalten, denn er sei der Premierminister des Volkes und das Symbol für den Sieg. Die Arbeiter wünschten nicht, daß er zurücktrete.

London, 10. Mai. Der Armeerat hat ein Schreiben an General Maurice gerichtet, in dem er ihn auffordert, sein Verhalten zu rechtfertigen.

Landdowne für den Verständigungsfrieden.

London, 10. Mai. Am Mittwoch hielt Lord Lansdowne im Oberhause während der Friedensdebatte eine Rede, in der er mit Nachdruck betonte, daß ein durch Verhandlungen erzielter Friede der einzige Weg wäre, um den Krieg ehrenvoll und sicher zu Ende zu bringen. Ferner protestierte er dagegen, daß vernünftigen Menschen verboten werde, den Mund aufzumachen; nur weil sie glauben, daß ein Friede durch Unterhandlungen möglich wäre.

Rußland.

Eine transbaikalische Regierung.

Amsterdam, 10. Mai. Die „Times“ meldet aus Peking, daß die Kosakenbewegung in Sibirien zunimmt. Die Streitkräfte Semenovs sind 150 Meilen längs der transsibirischen Eisenbahn vorgerückt und haben sieben Eisenbahnstationen besetzt. Semenov hat eine transbaikalische Regierung ausgerufen und sich selbst an ihre Spitze gestellt.

Die Türkei.

Bericht des Generalstabes.

Konstantinopel, 8. Mai. (Antlich.) Osmanischer Generalstabsbericht vom 8. Mai: Palästina-Front: Unsere Truppen nahmen in schneidigem Aufmarsch eine stark verdrängte feindliche Stellung südwestlich von Es-Schert (Wadi Abiad-Mündung) und erbeuteten viel Munition, Verpflegung und Material. In der Gegend von Kerfuf führte der Feind gegen unsere Ostgruppe weiter vor. Wir versammelten unsere Kräfte in der Hauptstellung unter Zuzugnahme schwacher vorgeschobener Abteilungen. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Tagesneuigkeiten.

— (General von Gallwitz und der Autographenjäger.) Kriegsberichterstatter Karl Rosner erzählt folgende nette Geschichte vom General v. Gallwitz. Dem hatte einer von den tausend Autographenjägern, die in der Überzeugung leben, daß es dem Oberbefehlshaber einer Armee gerade in den Tagen einer großen Schlacht eine besondere Freude sei, ihre Sammlerwünsche zu erfüllen, geschrieben. Ganz schlicht und herzlich — so auf der bekannten Doppelfarte mit bezahlter Antwort. Und überaus sinnig eingeleitet: „Eure Erzellenz, an unserem Stammtisch habe ich mit anderen Herrschaften um ein paar Flaschen Rotspohn gewettet, daß ich eine Karte mit Unterschrift Eurer Erzellenz bekomme. Darf ich Eure Erzellenz bitten, die Wette zu entscheiden?“ Der Mann bekam seine Antwortkarte. Mit Schreibmaschinenschrift stand da zu lesen: „Seine Erzellenz der Oberbefehlshaber ist der Ansicht, daß die anderen Herrschaften Ihres Stammtisches die Wette gewonnen haben.“ Nur der schöne, runde, blaue Stempel des Armeekorpskommandos prangte darunter.

— (Fulton als Freier.) Eine hübsche Erinnerung an Fulton, den Erbauer des ersten Dampfschiffes, enthalten die Memoiren der Herzogin von Contant. Als im Jahre 1797 die Herzogin von England nach Frankreich zurückreiste, und zwar unter dem Pseudonym einer Madame François, hatte sie während der Fahrt einige Worte mit einem Amerikaner gewechselt, der sie um einen Dolmetscherdienst ersuchte. In Calais erschienen die Papiere der Herzogin verdächtig, man nahm sie fest, und schon hielt sie sich für verloren, als der Amerikaner ihr plötzlich zurief: „Nichts ist leichter als Sie zu retten. Heiraten Sie mich, dann sind Sie sofort frei. Ich habe das Dampfschiff erfunden, und ich weiß ein Mittel, um die feindlichen Flotten durch Unterwasserschiffe zu vernichten. Sagen Sie Ja, ich reklamiere Sie, wir heiraten, und alles ist in schönster Ordnung.“ Die Herzogin erwiderte, daß sie bereits verheiratet sei und der Amerikaner zog sich seufzend zurück. Später, als die Herzogin glücklich nach Paris gelangt war und mit ihrem Schwager spazieren ging, begegnete sie wieder dem Amerikaner, der wieder in einem Atem von seinen Unterwasserschiffen und seinen Heiratswünschen sprach. Bei einem dritten Zusammentreffen in London erfuhr der Amerikaner den wahren Namen der Herzogin, er war bestürzt und rief: „Das ist zum Verrücktwerden!“ Dieser Mann, der fortwährend vom Heiraten und von Unterwasserschiffen sprach, war Fulton.

— (Künstliche Gesichter.) Einer amerikanischen Bildhauerin, Frau Maynard Ladd, ist es nach langen Versuchen gelungen, eine Maske herzustellen, die den gewöhnlichen Ausdruck des alten Gesichtes wiedergibt. Ein Mienenspiel bleibt natürlich ausgeschlossen, aber es ist doch schon ein Vorteil für die Entstellten, wenn sie nicht schon von weitem das Grauen ihrer Mitmenschen erwecken... Eine beschränkte Beweglichkeit der Maske hofft Frau Ladd übrigens noch zu erreichen, so daß die Maske beispielsweise auch beim Essen ohne Störung aufbehalten werden kann. Die Künstlerin arbeitet zurzeit im Pariser Hospital Val de Grace und hat bisher zwei Masken hergestellt, die bei den Ärzten Anerkennung gefunden haben. Nach der Heilung der Gesichtswunden nimmt sie eine Tonmaske ab. Dann arbeitet sie nach alten Photographien die Züge des Patienten aus. Dann wird ein Abguß in Kupfer gemacht, der nach der Methode von Dr. Wood in London einem gewissen Galvanisierungsprozeß unterzogen wird. Die Innenfläche der Maske wird mit Silber gefüttert und außen wird sie mit natürlichen Farben bemalt. Die beiden Patienten, die bisher mit diesen Masken versehen sind, empfinden keinerlei Störung. Das amerikanische rote Kreuz hat es übernommen, zunächst die französischen Gesichtsverwundeten mit diesen Masken zu versehen, die sich etwa für 625 K das Stück herstellen lassen.

— (Künstliche Gelsucht.) Geschäftsunternehmungen, deren Zweck es ist, militärische Drückbergereien zu unterstützen, stehen in Frankreich recht in Blüte. Ihre neueste Erfindung ist die künstliche Gelsucht. Die Aushebungscommissionen konnten sich in letzter Zeit nicht genug darüber verwundern, bei Gestellungspflichtigen weit vorgeschrittene Gelsucht so oft beobachten zu müssen. Es ist nichts weiter als Pikrinsäure, womit diese Färbung des Gesichtes herbeigeführt wird. Lange bevor man diese als ein Sprengmittel von starker Wirkung kannte, galt sie als ein guter, besonders von Wolle und Seide leicht angenommener Färbstoff. Es lag nun die Vermutung nahe, daß auch tierische und menschliche Haut sich durch Pikrinsäure gelb färben lassen, nicht nur, wie etwa bei Munitionsarbeitern, durch äußerliche Auftragung, sondern auch durch Einnehmen. Schon ein Zünftel Gramm dieser Säure ruft, nach Feststellung der Ärzte, eine gelbe, nicht abwaschbare und erst nach Monaten langsam verschwindende gelbe Färbung der Haut hervor, die von der richtigen Gelsucht kaum zu unterscheiden ist. Erst kürzlich ist es der Bemühung französischer Physiologen gelungen, gewisse untrügliche Unterscheidungsmerkmale zu entdecken.

— (Wahres Gesichtchen.) In einem Hotel in der Schweiz wohnte eine junge Dame. Eines Tages hatte sie das Unglück, in den See zu stürzen. Aber der Retter war nahe und brachte sie ohnmächtig, doch wohlbehalten ans Land. Bei ihrem Erwachen erklärte sie ihrer Familie so gleich, daß sie keinen anderen als ihren mutigen Retter heiraten wolle. „Mein Kind“, sprach der Vater, „du weißt, daß ich nur dein Glück will, aber das wird nicht gut gehen.“ — „Warum nicht? Ist er schon verheiratet?“ — „Das wohl nicht“, berichtete der Vater, „aber es ist ein großer Bernhardsiner!“

— (Gleiches Los.) Eine werktätige Frau aus dem Volke ist voller Mutterorgen und Betrübnis, weil ihr junger, einziger Sohn an die Front hinaus kam und weil sie an die bevorstehende Offensive denkt. Sie kommt zu der Gattin eines hohen Beamten und findet sie aufgelöst in Tränen. „Denken Sie, liebe Frau“, so ruft diese schluchzend aus, „es geht mir wie Ihnen, auch ich muß mein Kind hergeben! Meine Tochter kommt morgen in die Pension!“



kann man aus einem Stück

LURION

Schuhcremewachs

ein viertel Kilo feinste
Schuhcreme kochen.

1491 10-1

Preis 2 Kronen.

Überall erhältlich!

Original-Rezept:

Man wirft einen Würfel LURION Schuhcremewachs in ein viertel Liter Wasser, rührt denselben bis zum Aufkochen, sodann wird selber vom Feuer weggenommen und nach einigen Minuten Rührens in ein verschließbares Gefäß geschüttet. Die Flüssigkeit erstarrt in einigen Minuten und fertig ist

ein viertel Kilo bester Qualität Schuhcreme, welche auch beim größten Haushalte für einen Monat genügt.

Die Gebrauchsanweisung steht übrigens auf jedem Kuvert und ist für jeden leicht verständlich. :: ::

Fabrikeniederlage und Alleinverkauf der

Lurion-Schuhcremewachs-

Abteilung der Montanwachswerke A. G.

Wien, I. Bezirk, Franz-Josefskai 7/9

(Industriepalast).

— (Philharmonische Gesellschaft.) Den Bemühungen des Herrn Konzertmeisters Hans Werstner ist es gelungen,

— („Casopis za slovenski jezik, književnost in zgodovino.“) Schon im Frühling des verflossenen Jahres haben die Herren Prof. Anton Aspret in Graz, Doktor Franz Kidrič, Kustosadjunkt an der Wiener Hofbibliothek, und Universitätsprof. Dr. Raimund Nachtigall in Graz eine Pränumerations Einladung auf eine slobenische Zeitschrift für slobenische Sprache, Literatur und Geschichte erscheinen lassen, doch konnte infolge der durch die Zeitverhältnisse bedingten technischen Schwierigkeiten die Drucklegung der neuen Publikation erst in der jüngsten Zeit bewerkstelligt werden. Das Doppelheft 1 und 2 des ersten Jahrganges weist folgenden Inhalt auf: 1.) Universitätsprofessor Dr. R. Nachtigall: Die Bedeutung des lateinischen Theiles des Freisinger Kodex und seiner Zusätze für

die Frage über die Entstehung und die Heimat der Slov-
enischen Bruchstücke. 2.) Dr. Fr. Kidrič: Beiträge und
Bemerkungen zur Geschichte der Reformation in den Slo-
venischen Ländern (I. Johann Ungnad in der Verbannung).
3.) Prof. Dr. Ljudmil Hauptmann: Die Sozialver-
fassung der alten Slovener und ihre Stände. 4.) Doktor
Milko Kos: über die geplante Errichtung einer Diözese in
Oberburg im Jahre 1237. 5.) Prof. Anton Kaspret:
Beitrag zum Stammbaum Franz Prešeren's. 6.) Erklä-
rung der Redaktion. — Die Zeitschrift kostet ganzjährig
8 K (für Studenten und Lehrer 6 K); das Abonnement
kann auch der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Zed.
Bamberg eingesendet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kuntel.

Verdauungsfördernd,
schleimlösend,
säuretilgend.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER
SAUERBRUNN

* Gewinnschein.

1490 a 3—1

zu haben bei
Fr. Kham, Laibach,
Miklošičstraße.

**Preisliste sende über
Wunsch sofort!**

VON 3478 13

Forschichte ...

geschichte des Krieger

ՀԱՅԱՍՏԱՆԻ ԴԵՐ ԿՐԵՐԵՐ

Mit 4 farbigen Kriegskarten

—••• geb. K 24.75. •••—

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

.....

jeder Art. 176 17

für Beamte, Vereine,
Kaufleute etc.

Anton Černe

Graveur und Kautschuk-
stempelerzeuger.

Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner)

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter Wurzerln usw., auch nach Kneipp Mund- und Zahnreinigungsmittel Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen sowie überhaupt alle Toiletteartikel photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel. Parkettwische usw.

Großes Lager von feinstem Tee,
Rum, Kognak. 205 17

Lager von frischen Mineralwässern
und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz)

von 1490 b 3—1

Weißwein à $\frac{7}{10}$ Liter,
 Rotwein à $\frac{3}{10}$ u. $\frac{7}{10}$ Liter
 Kognak à $\frac{7}{10}$ Liter etc
 verkauft nur ab Keller
 oder Magazin

Fr. Kham, Laibach.

Anzufragen von 11 bis 12 Uhr
vormittags und von 2 bis 4 Uhr
nachmittags.

Amtsblatt.

3. 3255/L.-Sch.-R. 1918.

1462 3-2

Konkursausschreibung.

den allgemeinen öffentlichen Volksschulen in Krain werden hiemit folgende Lehrstellen (Oberlehrerstellen) zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Post Nr.	Schulbezirk (Schulbehörde), bei der die Gesuche einzubringen sind	Dienst-kategorie		Zu besetzen an der Schule in	Zahl der aufsteigenden Klassen	Unterrichts-sprache		Natural-wohnung ja oder nein	Anmerkung
		Ober-lehrer-stelle	Lehrer-stelle			deutsch	slowe-nisch		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Abelsberg	—	1	Abelsberg	5	—	1	nein	—
2	„	—	1	Erzelj	1	—	1	ja	—
3	„	1	—	Grafenbrunn	4	—	1	ja	Dermalen Quartiergeld
4	„	1	—	Kaltenfeld	2	—	1	ja	—
5	„	—	1	Kutezevo	1	—	1	ja	—
6	„	—	1	Lozice	1	—	1	ja	—
7	„	—	1	St. Michael	1	—	1	ja	—
8	„	—	1	Stroznoobdo	1	—	1	ja	—
9	„	—	1	Podraga	1	—	1	ja	—
10	„	—	1	Brbovo	2	—	1	nein	—
11	„	1	—	St. Veit	3	—	1	ja	—
12	Gottschee	—	1	Göttenitz	1	1	—	ja	—
13	„	—	1	Laserbach	6	—	1	nein	—
14	„	—	1	Neuwinkel	1	—	1	ja	—
15	Gurkfeld	—	1	St. Kanzian	3	—	1	nein	—
16	„	—	1	St. Margarethen	3	—	1	nein	—
17	„	—	1	Rassensfuß	6	—	1	nein	—
18	„	—	1	Katischach	6	—	1	nein	—
19	„	—	1	St. Ruprecht	3	—	1	nein	—
20	„	1	—	Zirkle	5	—	1	ja	—
21	„	—	1	Terzischke	4	—	1	nein	—
22	Krainburg	—	1	Bukovšica	1	—	1	ja	—
23	„	—	1	Dražgošče	1	—	1	ja	—
24	„	1	—	Eisern	2	—	1	ja	Dermalen Quartiergeld und Sturenndounericht Martinsberg Remuneration jährlich 600 K
25	„	—	1	Retetsche	1	—	1	ja	—
26	„	—	1	Ulrichsberg	1	—	1	ja	—
27	Laibach (Umgebung)	—	1	Birnbaum	3	—	1	nein	—
28	„	1	—	St. Georgen	2	—	1	ja	Dermalen Quartiergeld
29	„	—	1	Jagdberg	1	—	1	ja	—
30	„	—	1	Oberlaibach	6	—	1	nein	—
31	„	—	1	Soistro	4	—	1	nein	—
32	„	1	—	Waltisch	6	—	1	ja	—
33	„	—	1	„	6	—	1	nein	—
34	Littai	1	—	St. Kreuz bei Littai	3	—	1	ja	—
35	„	—	1	Sittich	3	—	1	nein	—
36	„	—	1	Idolitz-Sagor	6	1	1	nein	Atraquistsch
37	Loitsch	—	1	Babenfeld	1	—	1	ja	—
38	„	—	1	Grahovo	4	—	1	nein	—
39	„	—	1	Ledine	1	—	1	ja	—
40	„	—	1	Unterloitsch	4	—	1	nein	—
41	„	—	1	Oberseedorf	1	—	1	ja	Derzeit Quartiergeld
42	„	—	1	Oblak	4	—	1	nein	—
43	„	1	—	Bojsko	2	—	1	ja	—
44	„	—	1	„	2	—	1	nein	—
45	Radmannsdorf	—	1	Albling	6	—	1	nein	—
46	Rudolfsdorf	—	1	Haidowitz	1	—	1	ja	—
47	Stein	1	—	Egg	2	—	1	ja	—
48	„	1	—	St. Gotthard	2	—	1	ja	—
49	„	—	1	Morantsch	4	—	1	nein	—
50	„	—	1	„	4	—	1	nein	—
51	„	1	—	Obertschein	2	—	1	ja	—
52	„	1	—	Tschernembl	2	—	1	ja	—
53	Tschernembl	1	—	Tschernembl	5	—	1	ja	—
54	„	—	1	Unterwald	1	—	1	ja	—
55	„	—	1	Bojanci	1	—	1	ja	—
56	Laibach Stadtschulrat	—	1	I. städtische Knabenschule in Laibach	6	—	1	nein	Quartiergeld

Die Bewerbungsgesuche sind bis 30. Juni 1918 einzubringen, und zwar seitens der Lehrercollegen bei den in der Rubrik 2 bezeichneten Bezirkschulbehörden.

Zur Beachtung. Wenn die Lehrperson alternativ um mehrere Lehrstellen sich bewirbt, so hat sie für jede Lehrstelle ein besonderes Gesuch einzubringen. Die Gesuche können von Lehrercollegen in einfachster Weise (es genügt eine Kopie) eingebracht werden und wird bei Lehrercollegen, die nicht in der Lage sind, ihre Ansuchen mit Dokumenten zu versehen, von deren Verbringung abgesehen.

Bewerber, die nicht Lehrercollegen sind, haben ihre Gesuche in der bisherigen vorgeschriebenen Weise im Dienstwege einzubringen.

Die Ernennung noch nicht definitiv angestellter Lehrpersonen wird vorbehaltlich der nachträglichen Rangbestimmung und mit Bedachtnahme auf die Interessen jener provisorisch angestellten Lehrercollegen erfolgen, deren definitive Anstellung erst in einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann.

Der Landeschulrat behält sich übrigens vor, von der definitiven Besetzung ausgeschriebener Lehrstellen insbesondere dann Umgang zu nehmen, wenn durch die definitive Besetzung einer Lehrstelle die Interessen eines Lehrercollegen geschädigt würden.

K. k. Landeschulrat für Krain.

Laibach, am 4. Mai 1918.

St. 8249/1.

1473 3-2

dne 17. maja 1918,

Zakup lova.

Za dobo petih let, to je za čas od 1. junija 1918 do 31. maja 1923, oddali se bodo lovi v sledečih občinah, izvemši dotične samostojne love, potom javne dražbe v zakup:

1.) V občinah Bukovje, Košana, St. Peter, Slavina dne 31. maja 1918,

ob 9. uri dopoldne, v uradnih prostorih pod-pisanega okrajnega glavarstva;

2.) v občinah Celje, Trnovo, Knežak, Il. Bistrica, Jablanica, Kilovče, Prem, Smerje, Zagorje dne 21. maja 1918,

ob 11. uri dopoldne, v uradnih prostorih c. kr. davčnega urada v Il. Bistrici;

3.) v občinah Britof, Famlje, Dolenjavas, Gor. Vreme, Senožeče, Sinadole

ob 10. uri dopoldne v občinski pisarni v Senožečah;

4.) v občinah Budanje, Erzelj, Goče, Lože, Vrhpolje, Planina, Podkraj, Podraga, Slap, Sturje, St. Vid, Ustje, Vrabče, Vipava, Col

dne 29. maja 1918,

ob 9. uri dopoldne, v občinski pisarni v Vipavi.

O tem se vsi, ki se žele teh dražb ude-ležiti, s pristavkom obveščajo, da so draž-beni pogoji razgrnjeni na vpogled pri pod-pisanem okrajnem glavarstvu med uradnimi urami in na dan dražbe pri dražbenem komi-sarju na lici mesta.

C. kr. okrajno glavarstvo v Postojni,

dne 6. maja 1918.

3. 8249/1.

Jagdverpachtung.

Auf die Dauer von fünf Jahren, das ist für die Zeit vom 1. Juni 1918 bis 31. Mai 1923, gelangen die Jagdbarkeiten in nach-stehenden Ortsgemeinden, mit Ausschluß der be-züglichen Eigenjagdgebiete, im Wege der öffentlichen Visitation zur Vergebung:

1.) Für die Ortsgemeinden Bukovje, Ko-schana, St. Peter, Slavina

am 31. Mai 1918,

um 9 Uhr vormittags, in den Amtsfökalitäten der gefertigten Bezirkshauptmannschaft;

2.) für die Ortsgemeinden Celje, Dornegg, Grafenbrunn, Ill. Feistritz, Jablanitz, Killenberg, Prem, Smerje, Zagorje

am 21. Mai 1918,

um 11 Uhr vormittags, in den Amtsfökalitäten des k. k. Steueramtes Ill.-Feistritz;

3.) für die Ortsgemeinden Britof, Famlje, Niederdorf, Oberurem, Senojetich, Sinadole

am 17. Mai 1918,

um 10 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Senojetich;

4.) in den Ortsgemeinden Budanje, Erzelj, Goče, Lože, Oberfeld, Planina, Podkraj, Po-draga, Slap, Sturje, St. Veit, Ustje, Vrabče, Wippach, Zoll

am 29. Mai 1918,

um 9 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Wippach.

Dievon werden Pachtlustige mit dem Bei-fügen in Kenntnis gesetzt, daß die Pachbeding-nisse bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft während der gewöhnlichen Amtsstunden oder aber am Tage der Verpachtung beim Visitations-kommissär an Ort und Stelle eingesehen werden können.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg,
am 6. Mai 1918.

3. 8820

1918.

1480

Rundmachung.

Mit dem zweiten Semester des Studien-jahres 1917/1918 gelangen u. a. nachstehende Stipendien behufs Besetzung, und zwar vor-läufig nur auf die Dauer eines Jahres, zur Ausschreibung:

1. Das Thomas Chrönische Konviktsfonds-stipendium jährlicher 200 K.

Dasselbe unterliegt der Präsentation des jeweiligen Fürstbischöfs von Laibach und kann in den acht Gymnasialklassen und in der Theologie genossen werden. Verufen sind aus der Diözese Laibach, dann aus den Erb-ländern überhaupt gebürtige würdige Jüng-linge.

2. Das Michael Tschandeggische Konvikts-fondsstipendium jährlicher 200 K.

Dasselbe unterliegt der Präsentation des Stadtpfarrers in Gillsi und kann wäh-rend der Gymnasial- und Theologiestudien genossen werden.

Verufen sind vor allen Verwandte des Stifter's, Pfarrer's bei St. Georgen unter Reichenegg (1780), dann aus der ehemali-gen Grafschaft Gillsi und dem zur vormali-gen Diözese Aquileja gehörigen Teile des Gillsi Kreises und aus Krain Gebürtige, welche nach empfangener Priesterweihe sich ebendort der Seelsorge zu widmen verbun-den sind.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben bei der Einbringung ihrer Gesuche folgende Vorschriften zu beobachten:

1. Die Gesuche sind

bis längstens 25. Mai 1918

bei der vorgesehnen Studienbehörde einzu-bringen.

2. Wird für den Fall der Nichterlangung eines bestimmten Stipendiums gleichzeitig um die eventuelle Verleihung eines ande-ren, unter einer anderen Postnummer aus-geschriebenen Stipendiums eingeschritten, so ist für jedes unter einer eigenen Postnum-mer ausgeschriebene Stipendium ein beson-deres Gesuch rechtzeitig einzubringen, wo-von eines mit den erforderlichen Dokumen-ten im Original oder in vidimierter Ab-schrift zu belegen ist, die anderen Gesuche aber mit einfachen Abschriften der Doku-mente unter Angabe, bei welchem Gesuche sich die Originalbelegen, bzw. die vidimier-ten Abschriften derselben befinden, zu ver-sehen sind.

3. Anspruchsberechtigte Bewerber, welche sich in militärischer Dienstleistung befinden, können ihre Bewerbung persönlich (im Wege ihres vorgesehnen Truppenkommandos) oder durch Vertreter (Eltern, Vormünder) an-melden; in beiden Fällen ist die Studien-anstalt, welche sie vor ihrer Einberufung zur aktiven Militärdienstleistung zuletzt besucht haben, und der Truppenkörper, bei welchem sie den Militärdienst ableisten, anzugeben.

4. Den Gesuchen sind beizuschließen:

- Geburts (Tauf) schein;
- Impfschein oder Bestätigung über die überstandenen wirklichen Blattern;
- Mittellofigkeitszeugnis, aus welchem die Erwerbs-, Vermögens- und Familien-berhältnisse genau zu entnehmen sein müssen; nur die mit dem Nachweise der Mittellofigkeit (Dürftigkeit) versehenen Gesuche sind stempelfrei;
- Die letzten zwei Semesterzeugnisse, bzw. die Maturitäts-, Frequentations-, Kolloquien- oder Staatsprüfungszeug-nisse;
- eventuell die Nachweise der bei ein-zelnen Stipendien angegebenen Vor-zugsrechte, insbesondere der Heimats-schein oder die Bürgerrechtsurkunde im Falle des Erfordernisses einer bestimm-ten Heimatsberechtigung oder des Bür-gerrechtes und die bezüglichlichen amtlichen

Matrikenseine oder gehörig gestempelte Stammbäume im Falle der Geltendmachung eines ein Verrecht begründenden Verwandtschaftsverhältnisses.

5. In den Gesuchen ist, abgesehen von den Angaben im Mittellostzeugnisse, ausdrücklich anzuführen, wo die Eltern, bzw. Vormünder des Kompetenten wohnen, und ob der Bittsteller oder eines seiner Geschwister bereits im Genusse eines Stipendiums oder einer anderen öffentlichen Unterstützung stehen, beziehungsweise auch, wie hoch sich dieselben belaufen.

6. Ferner haben Bewerber, welche eine belobte militärische Dienstleistung vor dem Feinde aufzuweisen haben oder verwundet worden sind, oder deren Väter den Selbentod erlitten haben, diese Umstände in ihren Gesuchen ausdrücklich zu erwähnen und, wenn tunlich, dokumentarisch nachzuweisen.

Gesuche, welche nicht im Sinne des Vor- ausgeschickten belegt sind, oder welche verspätet eingebracht werden, werden nicht berücksichtigt.

K. f. steiermärkische Statthalterei.

1485 Präf. 498/4b/18/1

Wettbewerbsschreibung.

Bewerber um eine Oberlandesgerichtsstelle bei dem k. f. Landesgerichte in Graz haben ihre Gesuche bis 22. Mai 1918 bei dem gefertigten Präsidium einzubringen.

K. f. Landesgerichtspräsidium Graz,
am 7. Mai 1918.

1493 Pr. VII 55/18-1.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 15 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift „Domovina“ auf der 3. Seite abgedruckten Stelle, beginnend mit „Da bi“ und endend mit „ostanem“ des Artikels „Nemška navtična akademija v Trstu“, begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. G. die von der k. f. Staatsanwaltschaft verhängte Beschlagnahme der Nummer 15 der Druckschrift „Domovina“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beauftragten Stelle erkannt.

Laibach, am 10. Mai 1918.

1442 419/18

Oklic.

Ödöna in Amaliji Koutny, posestnikoma iz Spodnje Šiške št. 149, je v zemljiškoknjižni stvari glede zemljišča vl. št. 344 k. o. Spodnja Šiška vročiti sklep z dne 21. januarja 1918, opr. št. 179/18, s katerim se je dovolila vknjižba zastavne pravice glede kreditne terjatve „Ljudske posojilnice, reg. z. z. neom. z. v Ljubljani“ v znesku 2000 K s pripadki.

Ker je bivališče Ödöna in Amalije Koutny neznano, se postavlja za skrbnika gospod Anton Perjatelj, c. kr. sodni oficijal v p. v Ljubljani, ki ju bo zastopal na njuno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita ali imenujeta pooblaščenca.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. IV., dne 27. aprila 1918.

1444 Firma 353, Rg. A II 204/1

Razglas.

Vpisalo se je v register dne 1. maja 1918:

sedež firme: Ljubljana,
besedilo firme:

Franc Sever,

obratni predmet: izdelovanje mila in prodaja loja,

imetnik: Franc Sever v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 1. maja 1918.

1448 Firm. 370, Rg. A II 207/1

Razglas.

Vpisalo se je v register dne 1. maja 1918:

sedež firme: Ljubljana,
besedilo firme:

Martin Zdravič,

obratni predmet: trgovska agencija,

imetnik: Martin Zdravič, trgovec v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 1. maja 1918.

1475 C 36/18-1

Oklic.

Zoper Sopčič Ano iz Gradaca h. št. 9 in Danijela Murn iz Gradaca, oziroma njegovo zapuščino, bivališče prve je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Jakobu Stipanič, posestniku in županu v Gradacu h. št. 9/57, ki ga zastopa c. kr. notar Ivo Bakovnik v Metliki, tožba zaradi pripoznanja odstopa terjatev v znesku 200 K, oziroma 100 K s prip.

Na podstavi tožbe se določa narok na dan

22. maja 1918,

dopolodne ob 9. uri, pri podpisnem sodišču, soba št. 20.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnico obema gospa Katarina Murn v Gradacu. Ta skrbnica bo zastopala tožence na njuno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, oddelek II., dne 6. maja 1918.

1474 P 25/18/1

Razglas o preklicu.

S sklepom c. kr. okrajnega sodišča v Črnomlju z dne 13. aprila 1918, opr. št. L 1/18/5, se je leta 1883. rojeni Anton Kuzma, posestnik in mlinar v Pobrežju št. 2, radi umobolnosti omejeno preklical.

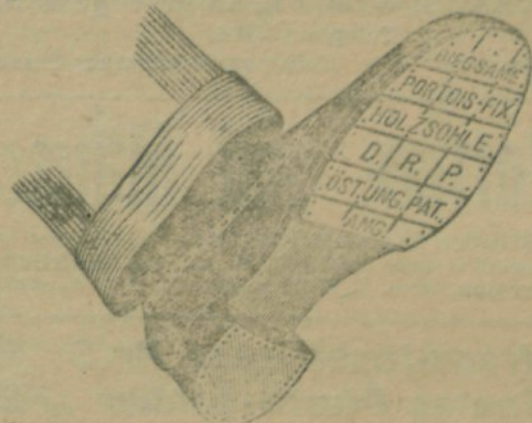
Gospa Barbara Kuzma, posestnikova in mlinarjeva žena v Pobrežju št. 2, se postavlja preklicancu za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, oddelek I., dne 6. maja 1918.

10½ MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT

**PORTOIS
& FIX**

Biegsame Holzsohle



Klappert
nicht!

ist wasser-
dicht!

haltbar und
billig!

Trägt sich
wie Leder

verarbeitet
sich leicht

Kein Kriegs-
ersatz!

D. R. P.

916 26-13

österreich.-ungar. Patent angemeldet.

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.
WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

Auf

1829 2-2

Himbeeren und Heidelbeeren

Ernte 1918

werden Abschlüsse gemacht.

Gefl. Offerte an Konservenfabrik Altbach, Wien, VI., Kasernengasse 22

Gendarmerie-

postenkommandanten und Personen ähnlichen Standes können sich hervorragenden, gestatteten

Nebenverdienst

durch Verbreitung der patriotischen Kriegsanleiheversicherung sichern. — Ernste Anfragen unter „Hilfreiche Hand dem Staate 257 a“ an Jos. A. Kienreich, Graz.

1476

Militär-Verpflegsmagazin Laibach

kauft

1479

je 100 kg netto Baumzweige und Heidekraut um 5 K
je 100 kg „ Adlerfarn „ 15 K
je 100 kg „ Ackerquecken „ 25 K

Kommissären wird die Vergütung nach Übereinkommen geleistet.

SIGORIN

vertilgt staunend rasch die

WANZEN

Musterflasche K 4,-, große Flasche K 12,-, 1 Spritze K 2,-.

Überall erhältlich.

Hauptversandstelle:

Apotheke „zur Hoffnung“
in Pécs (Ungarn).

1418 12-3

VERTRETER

(auch reelle Agenten und Damen) für Privatkundenbesuch in Provinz finden dauernden sehr guten Verdienst durch Vertrieb überall gekauften Artikels. Postkarte an S. Müller & Co., Wien, I., Falkestraße 1/61. 338 20-8

Zitronensaft

1468
4-2

künstl. mit Sacch. versüßt, konzentriert, mit feinem Aroma, ergiebig und haltbar, versendet von 5 kg aufwärts per kg K 10,- per Nachnahme (auch Himbeersaft)

Adolf Tosek, Prag-Weinberge Nr. 1274/16.

Für größere Bezüge Spezialofferte.

Eingef. Vertreter gesucht.

Krapina-Töplitz heilt Gicht Rheuma Ischias.

Dr. med. Banholzer's Präparate sind ärztlich erprobt und empfohlen; werden bei der deutschen Heeresverwaltung verwendet. 1072 18-12
Herniol Nierenleiden (Bright'sche Krankheit, Eiweißverlust) selbst gegen nach mehrjährig. Bestehen, außerord. Erfolge. Glas K 3.—
Herniapillen Harnleiden (Gonorrhoe, Harnröhrenfluß, w. Fluß) in best. Erfolg ohne Berührung anzuwenden. Dose K 3.—
Herniaee Blasenleiden (Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Harndrang) best. Erf. ohne Berührung. Pak. Mk. 1.50, Doppelpak. K 3.—
 Erhältlich in Apotheken, teilweise auch Drogerien, wo nicht, durch Vogels Laboratorium München, Georgenstr. 91. — Literatur gratis.

Spezialität! 1112 10-8 **Spezialität!**
Tee-Rum-Ersatz „RUMODOR“
Zitronen-Ersatz „HELZITERIN“
 direkt beim Erzeuger
SIGMUND ALTBACH, Wien, VI., Kasernengasse 22, Abt. 103
 Telefon 4135.
 Preisliste auf Verlangen. Telegramm-Adresse: Sigaltbach-Wien.

Wer unter 1385 2-1 Ratten- und Mäuseplage
 leidet (auch Scheer-Wühlmäuse, Maulwürfe, Bismarratten und Hamster sowie Schwaben, Ameisen und Kellerasseln) schreibe unverbindlich an die **Direktion des Terror-Institutes für Österreich, Wien, I., Werdertorgasse 17.** Amtlich empfohlene Methode.

Franz-Josefstraße Nr. 5 1388 4-3
Neu eröffnetes Photo-Atelier „HELIOS“
Spezialität: Porträt-Postkarten in Skizzen-Manier
 sowie alle photographischen Arbeiten in feinsten Ausführung.
 Bitte sich die ausgestellten Bilder anzusehen.

Gesucht werden per Anfang Juni oder sofort:
 zwei zwei zwei
Kommis, Verkäuferinnen, Kontoristinnen.
 Bevorzugt werden nur tüchtige, erstklassige Kräfte im Alter von 20 bis zu 40 Jahren.
 Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Verwendung an das **Postfach Nr. 71, Hauptpost Laibach.** 1396 4-2

KORKE 1404 4
 gebraucht, nicht gebrochen und nicht gerissen, pro Kilogramm bis **K 36.—**
Champagner-Naturkorke, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorke) „ 1.—
 pro Stück „ 75.—
 neue Flaschenkorke pro 1 Kilogramm.
kauft gegen Bemusterung per Nachnahme
Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Zur gefl. Beachtung!
 Hiermit empfehle ich Ihnen meinen garantiert chemisch reinen
Essigersatz „ACIDIN“ ges. gesch.
 von welchem durch 1 Teil mit 14 Teilen Wasser verdünnt ein dem Lebensmittelgesetz entsprechender, für Genußzwecke besonders geeigneter vorzüglicher Speiseessig hergestellt wird.
 Erzeuger: **Dr. Aladár von Soltz, Pozsony, Déakgasse Nr. 11,**
 Chemisches Laboratorium und Apotheke „Zum heiligen Martin“.
Vertreter gesucht. 1482 5-1

Kanzleiübersiedlung. 1410 3-3
Die Kanzlei des Rechtsanwaltes
Dr. Edwin Ambrositsch
 befindet sich vom 6. Mai 1918 weiter in der
Knafflgasse Nr. 4, Parterre, links.

Anlässlich der Trauung unserer Tochter Brigitta wurde die kirchliche Feier durch den Gesang des Damenchores wesentlich verschönt. Außerstande jedem einzelnen gebührend zu danken, gestatten wir uns auf diesem Wege unserer Freude und herzlichem Dank Ausdruck zu geben. 1494

Heinrich und Marie Wettach.

GROSSTE AUSWAHL **BRÜCKSTE PREISE**

L. Mikusch
 204 Laibach 16
 Rathausplatz Nr. 15.

Nur die rationelle Geflügelzucht
 als Haupt- und Nebenerwerb mit unseren bestbewährten
Brutmaschinen
 verschafft jedem Haushalt billig
Fleisch und Eier,
 in 7 bis 8 Wochen schlachtreifes Geflügel.
 Verlangen Sie sofort unseren großen Hauptkatalog Nr. 62 gegen 1 Krone in Marken.
Nickerl & Co., G. m. b. H.,
 Spezialunternehmen für rationelle Geflügel- und Kleintierzucht
 Inzersdorf 62 bei Wien.

Dorettes Kampfermilch
 macht blendend reinen Teint, Radikalmittel gegen Runzeln und Gesichtsfalten, braune, fleckige Haut, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, rote Hände, Nasenröte etc., per Flasche K 5.— u. K 8.—.
Dorettes Busencreme
 für jedes Alter, rascher, sicherer Erfolg. Entschwundene, unentwickelte Büste erlangt schöne, normale Formen, während sie bei Erschlaffung ihre frühere Elastizität und Festigkeit wieder annimmt. Probetiegel K 5.—, großer Tiegel, genügend zum Erfolge, K 8.—.
Wangenröte, für Damen mit bleichem Teint, gibt zart angehauchte Wangenröte, welche so natürlich erscheint, daß selbst das gefühteste Auge bei hellstem Tageslicht dieselbe für echt hält. Preis K 3.— und K 5.—.
Augenbrauenwuchsspomade „Vitaroline“ per Tiegel K 3.—.
Dorettes Haar-Kräusel-Essenz gibt herrliche Locken, per Flasche K 3.—.
 Vers. disk. ohne Inhaltsang., Postspesen 70 h mehr.
 Hauptdepot bei **J. Appel, Wien, VIII., Josefstädterstraße 48.** Tel. 14 476. 1232 2

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein
Anstreicher- und Lackierergeschäft
 im Hause Rimska cesta Nr. 16.
 Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.
 Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.
Josef Jug
 768 67
 Anstreicher und Lackierer.

Kleinholzmöbel - Brennstoffe - Beizen
 Gegründet 1842. Telefon Nr. 154.
Brüder Eberl
 Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schrifttenmaler
 empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.
Olifarben-, Lack- und Firnishandlung
 (gegenüber dem Grand Hotel „Union“).
 Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schrifttenmalerarbeiten entgegengenommen.
Kreide - Karbolineum - Leim